Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 232. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 2. April 1890.**

Amerikanisches.

Der Mißbrauch des wider die Immigration der „Paupers" gerichteten Gesetzes hat eine längst ersehnte Reform herbeigeführt. Nur allzuoft wurden gesunde, erwerbsfähige und keineswegs völlig mittellose Leute von der Einwanderungs-Commission des Staates Newyork nach Wards Island gebracht, um dort bis zur Abfahrt eines sie nach Europa zurückbefördernden Dampfers festgehalten zu werden. Ein solcher Fall, der die rohe Willkür der Commissäre im Sinne der Knownothings erledigen wollte, veranlaßte das Einschreiten des Zollcollectors und in weiterer Folge die Uebertragung der bisher vom Empire-Staate geübten Controle auf das Bundesschatzamt in Washington. Bekanntlich existirt auch ein Gesetz, das den Zuzug von Contractarbeitern verhindern soll. Wie albern es sich deuten läßt, mußte kürzlich, wie schon berichtet, die Strauß'sche Capelle erfahren.

Ungleich wichtiger, aber nicht minder des Spottes werth, ist die zur Manie gewordene Staatengründerei. Das einer Rotte gewissenloser Geschäftspolitiker preisgegebene Montana wurde durch seine Legislatur, die sich jetzt, nach Ablauf ihrer verfassungsmäßigen Zeit, „sine die" vertagte, keinen Cent bewilligte und eine leere Kasse zurückließ, vor aller Welt blamirt. Noch trauriger sieht es in den beiden Dakotas aus, von deren „unerschöpflichen Hilfsquellen" noch vor Jahresfrist alle amerikanischen Zeitungen berichteten. Die Möglichkeit ihrer künftigen Prosperität ist freilich nicht in Abrede zu stellen; gegenwärtig aber haben sie an ihrer kostspieligen Staats-Selbstherrlichkeit schwer zu tragen, und in Süd-Dakota ist diese Last um so drückender, als es dort in Folge mehrerer Mißernten an Brot, Viehfutter und Saatkorn fehlt. Ein beträchtlicher Theil des Volkes nagt am Hungertuch, während der selbstsüchtige Schollenpatriotismus des Gouverneurs und der Gesetzgeber dies nicht zugestehen will und die Annahme der im ganzen Bereiche der Union gesammelten Unterstützungsgelder verweigert. Auch Nord-Dakota ist offenbar nicht auf Rosen gebettet, denn für ein Sümmchen von 100 000 Dollars pro anno will seine Legislatur die Errichtung einer Lotterie erlauben. So verhält es sich mit den jüngsten Staaten. Doch auch anderwärts wurden trübe Erfahrungen gemacht, namentlich in Nevada, das noch heutigen Tages, wie vor fünfundzwanzig Jahren, ein kaum lebensfähiges Krüppelgebilde ist.

Es liegt demnach kein Bedürfniß vor, die Zahl der Bannersterne abermals zu mehren, wie dies Herr Springer von Illinois im Repräsentantenhause verlangte. Er stellte den Antrag, Idaho, Wyoming, Arizona, Neu-Mexico und Utah ebenfalls in den Staatenverband aufzunehmen, so daß kein einziges Territorium übrig bliebe. Diese äußerst dünn bevölkerten, der Cultur noch wenig erschlossenen Gebiete würden dann zehn Sitze im Bundessenat zu beanspruchen haben, und dort ebenso mächtig sein, wie Newyork, Pennsylvanien, Ohio, Indiana und Illinois mit ihren achtzehn bis zwanzig Millionen Seelen. Die Rangerhöhung jener Territorien könnte nur den dortigen Aemterjägern, Landschacherern und sonstigen Volksbetrügern Nutzen bringen. In Wyoming läge sie, wie die zu Larramie erscheinende „Times" verrieth, vornehmlich im Interesse der Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft, die dann zwei selbst fabricirte, nicht erst käuflich zu erwerbende Senatoren zur Verfügung hätte.

Herr Taylor, ein anderer Congreßmann aus Illinois, trat für sich und seine Collegen ein, indem er beantragte, daß die Mitglieder des Repräsentantenhauses nicht wie bisher auf zwei, sondern auf drei Jahre erwählt werden sollen. Auch befürwortete er eine sechsjährige Amtszeit des Präsidenten und die Unzulässigkeit seiner Wiederwahl. Beachtenswerther ist der Bericht des Flottenausschusses. Er forderte 92 neue Kriegsschiffe verschiedener Art und Größe, die der Regierung im Laufe der nächsten 14 Jahre fix und fertig übergeben werden müssen. Der Senat bewilligte eine Pensionszulage für die gänzlich arbeitsunfähigen Invaliden, deren Jeder fortan 72 Dollars pro Monat erhalten soll, und außerdem noch 6 200 000 Dollars für den Bau eines Seehafens in Galveston. Diesen gewaltigen, innerhalb weniger Tage lautgewordenen Forderungen, über deren dringende Nothwendigkeit sich streiten ließe, wird Onkel Sam leichten Herzens gerecht zu werden wissen, denn seine schier übervollen Taschen befähigen ihn dazu.

Was er aber mit aller zahlungsfähigen Moral nicht zu leisten vermag, das ist die Erweckung des Anstandsgefühls bei einem nicht gerade geringen Theile seines Beamtenheeres in Civil und Uniform. Fast scheint es, als ob viele dieser wohlgenährten Kostgänger sich mit ihren in der Heimath verübten Nichtsnutzigkeiten nicht begnügen wollten, denn auch im Auslande suchen sie den amerikanischen „Gentleman" in Mißcredit zu bringen. So wurde kürzlich der Commandeur des Bundeskriegsdampfers „Enterprise" von einem Augenzeugen, dem ehrenwerthen und durchaus glaubwürdigen General Hastings, angeklagt, sich zu Hamilton auf Bermuda, wo er gelandet war, um Kohlen einzunehmen, skandalös berauscht und pöbelhaft betragen zu haben. Dies geschah am 22. Februar zu Ehren Washingtons, dessen Geburtstag er mit „Veuve Cliquot" und dem in Strömen sich ergießenden Nationalgetränke der Yankees, den sogenannten „Gin Cocktails", feierte, während die aus Europa gebrachte Leiche des früheren Gesandten Pendleton an Bord seines Schiffes lag.

Solche und ähnliche Excesse der „Prominenten" sind dem Volke der Union nichts Neues und werden von ihm gewöhnlich einer nur flüchtigen Beachtung gewürdigt. Demnach wäre auch jener Vorfall auf den Bermudas mit einigen wenigen Worten der sittlichen Entrüstung abgethan worden, wenn er den pflichtgetreuen Marineminister Tracy nicht veranlaßt hätte, mit der Säuberung des ihm untergebenen Offiziercorps ernstlich vorzugehen. Das Volk der Vereinigten Staaten ist viel zu schnelllebig, um bei einem einzigen der unzähligen sensationellen Ereignisse, die sich ihm aufdrängen, lange zu verweilen. Selbst das Heumarkt-Attentat in Chicago wäre ohne so manche wichtige Nachwirkung, die von Publikum und Presse besprochen werden mußte, schon längst in Vergessenheit gerathen. Auch neuerdings ist wiederum von ihm die Rede, da eine unerwartete Wendung der Angelegenheit in Aussicht steht. Vor zwei Jahren beantragte ein Rechtsanwalt, der den angeklagten Missethätern als Vertheidiger zur Seite stand, die Ungiltigkeitserklärung des Urtheils, weil seine Schützlinge dem höchsten Gerichtshofe [illegible] Staates Illinois, als dieser über ihren Fall verhandelte, nicht [illegible]geführt wurden. Dadurch habe man sie, wie er unter Hinweis auf das vierzehnte Constitutions-Amendement behauptete, eines verfassungsmäßigen Rechts beraubt. Die Zulässigkeit dieses damals verworfenen Einwands wurde nunmehr anerkannt, und mit krampfhafter Spannung sieht man der endgiltigen Entscheidung des Oberbundesgerichts entgegen. Sollte sie den Verurtheilten günstig sein, so müßten der Engländer Samuel Fielden und der Deutsche Michael Schwab, die zu lebenslänglicher Haft begnadigt wurden und jetzt im Staatsgefängnisse zu Joliet die Züchtlingsjacke tragen, einen neuen Proceß erhalten. Dann würde aber auch Oscar Neebe, der seine Theilnahme am Bombenwurf mit fünfzehnjähriger Gefangenschaft büßen soll, und um dessen Pardonnirung viele Tausende petitionirten, seine Freiheit wiedererlangen. Gleichzeitig würde dann entschieden sein, daß Spies, Parsons, Fischer und Engel, die am Galgen enden mußten, „wider Gesetz und Recht" die Todesstrafe erlitten.

B.

Deutschland.

△ **Berlin,** 31. März. [Eine Wahlreform in Spanien.] Es ist schwer für uns, in die innere politische Lage der spanischen Monarchie Einblick zu gewinnen. Das eine, was sich uns aufdrängt, ist die Erkenntniß, daß sie sehr viel zu wünschen übrig läßt. Die Differenzpunkte aber, nach welchen die verschiedenen Parteien und Parteigruppen sich von einander sondern, entziehen sich im Einzelnen unserem Verständniß und wohl auch unserem Interesse. Die Geschäfte des Staates leitet seit dem Tode des Königs Alfonso XII. der liberale Parteiführer Sagasta, der es auch bisher verstanden hat, sich eine starke Mehrheit in den Cortes zu erhalten. Freilich hat er sich mehrfach zu Umformungen seines Cabinets genöthigt gesehen. Charakteristisch ist jedoch, daß die Parteiverhältnisse im Parlament den im Lande maßgebenden Strömungen keineswegs entsprechen. Die Republikaner sind im Parlament nur in sehr geringer Anzahl vertreten. Gleichwohl gebieten sie im Lande über eine Macht, mit welcher die Regierung rechnen muß. Das hat sich erst kürzlich wieder gelegentlich der schweren Krankheit des jungen Königs gezeigt, welche die republikanische Partei in große Aufregung versetzte und zu einer fieberhaften Thätigkeit anspornte. Wer weiß, wie über kurz oder lang die Würfel für den Thron gefallen wären, wenn das Leben des Königs nicht erhalten geblieben wäre. Jedenfalls herrscht im ganzen Parteiwesen eine Zerfahrenheit, die jeglicher Regierung das Regieren sehr erschwert. Vor wenigen Tagen nun hat die Kammer einen wichtigen Beschluß gefaßt, an welchen sich weitgehende Hoffnungen auf eine Reconstruction der parlamentarischen Maschine knüpfen: sie hat das Gesetz angenommen, durch welches dem spanischen Volke das allgemeine Stimmrecht bescheert wird. Vom spanischen Volke wird es abhängen, wie es das Geschenk auszunutzen versteht. Bisher war die active Wahlberechtigung durch einen Census von 25 Pesetas (gleich 20 M.) beschränkt. Eine Abänderung des Wahlsystems bedeutet immer einen der einschneidendsten Schritte in der Entwicklung eines Staats. Es mag die Frage sein, ob das spanische Volk bereits die erforderliche Reife für die Neuerung besitzt. Wir haben aber stets die Anschauung verfochten, daß gerade in dem allgemeinen Wahlrecht das vorzüglichste Mittel zur politischen Erziehung des Volkes liegt. In allen constitutionellen Staaten, die es noch nicht besitzen, herrscht eine lebhafte Bewegung, die auf seine Einführung hinarbeitet. Es ist bedauerlich genug, daß sich in einem Lande, wie in Belgien, wo die Ausübung des Wahlrechts noch an einen hohen Census gebunden ist, die liberale bürgerliche Partei sich derartigen Bestrebungen hartnäckig widersetzt. Ob sich allerdings in Spanien eine baldige Gesundung und Consolidirung der politischen Zustände als Frucht der Reform einstellen wird, läßt sich absolut nicht übersehen. Die Königin selbst soll sich für das Zustandekommen des Gesetzes ganz besonders interessirt haben. Man bemüht sich gleichzeitig, um eine sichere Grundlage für ein parlamentarisches Regime zu schaffen, aus den mannigfachen liberalen und conservativen Parteigruppen, die sich untereinander befehden, womöglich zwei große Parteien zusammenzuschweißen, deren eine immer eine zuverlässige Regierungsmajorität bilden könnte. Wir würden uns freuen, wenn es den Spaniern gelänge, sich diesem Ziele zu nähern, und so zu einer gedeihlichen und geordneten fortschreitenden Entwickelung zu gelangen. Etwaige revolutionäre Ausbrüche, vor denen Spanien gegenwärtig keineswegs sicher zu sein scheint, könnten doch vielleicht auch in ihren Weiterwirkungen den europäischen Frieden bedrohen, der schonend und zart behandelt sein will.

Berlin, 1. April. [Tages-Chronik.] Nach einer Meldung der „Aach. Ztg.", welcher die Verantwortlichkeit hierfür überlassen bleiben muß, soll an sämmtliche Polizeiverwaltungen eine Cabinetsordre ergangen sein, nach welcher möglichste Redefreiheit in Arbeiterversammlungen gewünscht wird. „Die Versammlungen sollen nur dann aufgehoben werden, wenn 1) hervorragende Personen der Staatsregierung (der Kaiser selbst natürlich eingeschlossen) böswillig angegriffen, 2) zum Klassenhasse und zum Kampfe gegen das Capital in einer die Allgemeinheit gefährdenden Weise aufgefordert wird. Diese Bestimmung dürfte den Beweis liefern, daß das Socialistengesetz nicht erneuert werden soll."

Bezüglich der Verleihung des Herzogstitels an den Fürsten Bismarck will das „Dtsch. Tgbl." wissen, der Kaiser habe den Titel mit dem Rechte der Erstgeburt verliehen. Auch heißt es, die Generalität habe den Fürsten in Friedrichsruh mit „Hoheit" angeredet. — Ferner wird behauptet, daß bisher weder Graf Wilhelm Bismarck noch Graf Rantzau ihren Abschied erbeten haben.

[Entmündigung eines Prinzen.] Der Fürst von Waldeck hat in Anwendung der ihm durch die Hausgesetze verliehenen Gewalt den Prinzen Albrecht, welcher zur Zeit in Plappeville bei Metz wohnt, „in Rücksicht auf seine verschwenderische Lebensweise" entmündigt und den Rechtsanwalt Martin in Kassel zum Curator ernannt. Der Letztere hat bereits eine Aufforderung an sämmtliche Gläubiger des Prinzen erlassen, bei ihm ihre Forderungen anzumelden. Prinz Albrecht von Waldeck wird gegenwärtig als Major à la suite der Armee geführt. Bis zum vorigen Jahre war er als Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Dragoner-Regiment Nr. 9 im activen Dienste. Er ist seit 1886 mit der Prinzessin Luise von Hohenlohe-Oehringen, einer Enkelin des letzten Kurfürsten von Hessen, verheirathet. Der Prinz hat gegen die Verfügung des Fürsten folgende Erklärung veröffentlicht: „Der regierende Fürst zu Waldeck hat über mich die Curatel verfügt, ohne mich vorher mündlich oder schriftlich gehört zu haben. Hierdurch allein ist der Concurs hervorgerufen worden. Derselbe war mit dem hierzu bereitstehenden Vermögen meiner Gemahlin vollkommen zu vermeiden. Der Fürst, mein einziger Richter in dieser Sache, ist gleich darauf nach Italien abgereist und hat mir seine so nothwendige Auffindung absichtlich unmöglich gemacht."

[Ueber das Abschiedsmahl der Delegirten der Arbeiterschutz-Conferenz] lesen wir in der „Frkf. Ztg.": „Kein Ordens-, kein Uniformenglanz, keine strenge Eintheilung nach Landsmannschaften und nach Rang. Welche Summe von Charakterköpfen! Hier saß der freundliche Hofrath Migerka aus Wien, das kluge, von ergrauten, nach österreichischer Manier gepflegten Bartkoteletten eingerahmte Gesicht von wohlwollend-gemüthlichem Ausdruck neben dem Engländer Burnett, in dessen ernstem Gesicht schwere Arbeitsfurchen eingegraben sind und der beinahe mit eingekrümmtem Rückgrat sich über den Tisch beugt; dort fand neben den hageren Herren Unterstaatssecretär Magdeburg und dem Dänen Tietgen mit ihren durchgeistigten Köpfen der breitbehäbige, joviale Dr. Schneider aus Oesterreich Platz: an einer Tischecke fanden sich einige lebhaft conversirende und gesticulirende Südländer zusammen, ihnen gegenüber am anderen Pol saßen blonde, schweigsamere Gestalten. Herr Burt, der englische Arbeiterführer, ward nicht müde mit pfiffigen Blicken um sich zu spähen und sorgsam auf die Sprecher hinzuhorchen. Er machte so recht eigentlich den Eindruck des Arbeiters in der Gesellschaft trotz seiner Augengläser und seines vor der Zeit kahlen Scheitels. Etwas Markig-robustes liegt in diesem schlauen Gesicht mit dem ein wenig struppigen, röthlichen Vollbart. Am interessantesten aber war mir die Gruppe von vier Männern auf dem Ehrenplatze der Tafel. Da saßen Jules Simon, Minister Berlepsch, ihm zur Seite Bischof Kopp und Sir John Gorst, der englische Gentleman. Berlepsch, eine gedrungene, reckenhafte Erscheinung, mit dichtem, auf die Brust wallenden Vollbart, die Stirne etwas kahl, sprach klar, eindringlich und mit jener stillen Wärme, die nicht gerne in einen pathetischen Ton verfällt. Selbst, da er entschuldigend betonte, daß man nur in der Muttersprache einer vollen Empfindung Ausdruck geben könne, und in herzlichen Worten der Versammlung dankte, ging er wenig aus seiner Zurückhaltung heraus. Auch der Däne Tietgen sprach deutsch, und zwar in vollkommener Weise, wenn man von einem scharfen, fremdländisch klingenden „s" absieht. Bischof Kopp, der sich lebhaft mit Berlepsch und auch mit Jules Simon unterhielt, war jedenfalls der zierlich-geistvollste Charakterkopf der ganzen Versammlung. Ein feines, verbindliches Lächeln hatte er für jedes Compliment, für jede witzige Bemerkung, regsam und lebhaft zeigt er doch die Würde eines vornehmen, weltmännischen Kirchenfürsten. Sein Toast auf Simon war kurz, prägnant, sein Französisch freilich klang der Aussprache nach sehr deutsch, fast norddeutsch in den scharfen nasalen Ausklängen, wo man an dem n stets noch ein deutliches g vernimmt. Witzig, im prächtigen Conversationston, mit Bonmots und heiteren Anspielungen auf die Strohwittwerschaft der Delegirten in Berlin gespickt, sprach unser Ministerialdirector Reichardt. Selbst Sir Gorst, dessen edler Kopf gerne vornehme Ruhe und Sicherheit bewahrt, wurde lebhaft bei der frischen Causerie des deutschen Ministerial-Directors. Die Ueberraschung des Abends aber war für uns spärlich anwesende Zuhörer die Ansprache Jules Simon's beim Dessert. Ich habe so noch niemals einen Greis von mehr als 70 Jahren reden hören, und als ich den Mann vor mir sah, wie er behäbig tafelte, mit seinen Tischnachbarn wohlwollende Bemerkungen austauschte, da getraute ich mir nicht zu glauben, daß derselbe Mann ein so fortreißendes, feuriges Pathos entwickeln könne. Auf seiner breiten Gestalt ruht ein eminent geistreicher Kopf. In seinen Zügen ist etwas ausgeprägt, wie patriarchalisches Wohlwollen. Die auffällig vollen Lippen deuten auf sinnliche Lebensfreude hin; der kahle Vorderkopf ist prächtig gemeißelt. Lässig erhebt sich der Redner, seine Stimme klingt anfangs dünn, zittrig. Um den Sprecher besser zu vernehmen, stehen die Gäste von ihren Plätzen auf, nach der Mitte der Tafel zu. Die feinste Verbindlichkeit athmen seine Worte, die Gesten kommen einem Deutschen theatralisch vor. Da bekommt ganz unvermittelt die altersspröde Stimme einen vollen, kraftvollen Klang. Jules Simon kommt auf die Enterbten zu sprechen, auf die Stärkung ihrer sittlichen Widerstandskraft im Kampf ums Dasein, auf die Frauen und die Kinder in der Arbeiterfamilie, auf das heiße Wohlwollen, das jeder Brave diesen Verhältnissen entgegenbringen müsse, und es ist, als sei über den Redner eine neue Seele gekommen, als spräche nicht ein weltmüder Mann, sondern ein begeisterter Jüngling. Die Worte donnern, in leidenschaftlichem Fluß entringen sie sich den Lippen des Redners, die welken Hände ballen sich und mit stürmischer Heftigkeit pochen sie an die Brust des greisen Mannes; mag noch so viel Theatralik in dem ganzen Gehaben stecken, nur die größte schauspielerische Kunst hat mich so gepackt, wie der Toast Jules Simons beim Abschiedsmahl der Delegirten."

[Die Zuckersteuer.] Zu der Behauptung, daß durch eine Novelle zum Zuckersteuergesetz unter entsprechender Normirung der Verbrauchsabgabe die Materialsteuer aufgehoben werden soll, wird officiös geschrieben: Bekanntlich ist der Gedanke eines derartigen Gesetzes nicht neu; er ist sogar bis zur Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfs vorgeschritten. Aber die Voraussetzung eines derartigen gesetzgeberischen Vorgehens bildete das Zustandekommen der Zuckerconvention, durch welche dem zur Zeit bestehenden Prämiensystem ein Ende gemacht werden sollte, die Aufhebung der Materialsteuer sollte auch erst gleichzeitig mit dem Inkrafttreten jener Convention eintreten. Denn so klar es ist, daß, wenn der Gefahr einer ernstlichen Schädigung unserer Zuckerindustrie vorgebeugt ist, schon aus staatsfinanziellen Gründen die Rübensteuer und die darauf gegründeten Ausfuhrvergütungen in der heutigen Gestalt nicht mehr aufrechterhalten werden dürfen, so sicher ist es andererseits, daß es vom nationalwirthschaftlichen Gesichtspunkte in hohem Grade bedenklich sein würde, an die Reform der Zuckersteuer heranzutreten, bevor man sich vergewissert hat, daß eine ernste Gefährdung der heimischen Zuckerindustrie nicht zu befürchten ist. Bei der Bedeutung dieses Productionszweiges für den Nationalwohlstand und bei der Zahl der in demselben und in den damit zusammenhängenden Erwerbszweigen ihren Lebensunterhalt verdienenden Personen ist die äußerste Vorsicht um so mehr geboten, als die deutsche Zuckerindustrie ohnehin schon mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Eine der ersten Voraussetzungen für die Erhaltung der letzteren in dem heutigen Umfange bildet bekanntlich die Concurrenzfähigkeit auf dem Londoner Markte. Die Vorfrage bezüglich der erwähnten staatsfinanziell sicher erwünschten Reform der Zuckersteuer ist daher die, ob nach Wegfall der in der Ausfuhrvergütung liegenden Prämien unsere Zuckerindustrie sich noch in der Lage befindet, den Londoner Markt mit Preisen zu beschicken, welche den Wettbewerb mit den anderen Versorgern desselben mit Zucker ermöglichen. Bevor diese Vorfrage nicht sorgfältig geprüft und in positivem Sinne entschieden ist, würde man deshalb den Mittheilungen über unmittelbar bevorstehende gesetzgeberische Pläne auf diesem Gebiete mit größtem Mißtrauen begegnen müssen.

[Die Erklärungen,] welche im fortschrittlichen Verein der Potsdamer Vorstadt bezüglich des Austritts Richters aus dem Vorstande der Landtagsfraction gegeben wurden, lauteten: Abg. Barth sagte, in der letzten Zeit ist vielfach die Anschauung zum Ausdruck gebracht worden, als ob in der freisinnigen Partei eine Scheidung eintreten sollte. Dafür ist aber auch nicht die geringste Neigung vorhanden. Das Ausscheiden Richters aus dem Vorstande der Landtagsfraction ist eine reine Privatangelegenheit gewesen, die für die Partei bedeutungslos ist. Eine Verschiedenheit in der politischen Auffassung besteht in der Partei absolut nicht. Es besteht aber auch keine Neigung, eine Art von Suprematie einzelner Persönlichkeiten zu dulden; die freisinnige Partei wird sich niemals unter die Autorität irgend eines Menschen begeben. Bei uns hat Jeder genügende Möglichkeit, für die gute Sache zu wirken,

so viel er will. Die persönliche Autorität aber darf und soll bei uns keinen Platz haben. — Diesen Worten folgte lebhafter Beifall, und es begann die Discussion, die eine recht anregende und lebhafte war, und an der sich die Herren Dr. Mugdan, Baumeister Wohlgemuth, die Reichstagsabgeordneten Hinze und Brömel betheiligten. Letzterer bedauerte zunächst, daß eine solche rein interne Frage in die öffentliche Discussion gezogen wurde. Seine weiteren Aeußerungen wurden bereits telegraphisch mitgetheilt.

[Die Ausstellung von niederländischen Gemälden des 17. Jahrhunderts aus Berliner Privatbesitz] wurde am Sonntag Mittag in Gegenwart des Cultusministers, sowie der Mitglieder der „Kunstgeschichtlichen Gesellschaft" und deren Damen in den Sälen der Akademie der Künste Unter den Linden eröffnet. Bereits eine Stunde vor der Eröffnung waren der Kaiser und die Kaiserin, welche mit dem reichen Bilderschatz der Königl. Schlösser in Berlin und Potsdam in hervorragender Weise an der Ausstellung betheiligt sind, in der Akademie eingetroffen und widmeten unter der Führung des Ausstellungscomités, der Geheimräthe Bode und Lippmann, des Custos der Kunstwerke der königlichen Schlösser, Dr. Seidel, und des Herrn Wilhelm Gumprecht der Ausstellung eine eingehende Besichtigung. Die Ausstellung, in welcher etwa 200 Gemälde, ferner eine vortreffliche Sammlung von Delfter Fayencen und einige niederländische Möbel vertreten sind, zeigt, daß die besten Werke der hervorragender Meister der holländischen und vlämischen Schule in den allerletzten Jahren in den reichen Privathäusern Berlins außerordentlich zugenommen hat. Die Gemälde und übrigen Kunstwerke sind — mit nur ganz vereinzelten Ausnahmen — zum ersten Male öffentlich in Berlin ausgestellt. Das Unternehmen der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft, diese Schätze auf einige Wochen der allgemeinen Besichtigung zugänglich zu machen, wird in den Kunstkreisen Berlins mit Freuden begrüßt. — Auch in geschichtlicher und culturgeschichtlicher Hinsicht bietet die Ausstellung eine Reihe interessanter Werke, so vor Allem die für den Großen Kurfürsten von holländischen Künstlern gemalten Schlachtenbilder, die Allegorien auf geschichtliche Ereignisse des brandenburgischen Hauses und die brandenburgischen Portraits. Die Eröffnung der Ausstellung für das Publikum findet am Dienstag statt.

[Die Ueberröcke der Hofbeamten.] Bei dem Begräbnisse der Kaiserin-Großmutter fiel es den Zuschauern auf, daß während die mit im Leichenzuge gehenden Offiziere zur Uniform natürlicherweise auch den Uniformsüberrock trugen, die Hofbeamten, die Hofmarschälle, Kammerherren u. s. w. zur Uniform Civilüberröcke angelegt hatten. Da ging Einer in einem strohgelben Havelock; ein Anderer hatte einen der modernen kurzen Ueberröcke angelegt, aus dem die gestickten Schöße des Uniformfracks herauslugten; ein Dritter verschwand fast ganz in einem riesigen Kaisermantel. Getragen wurde dies, weil die Hofuniform thatsächlich — keinen Mantel oder Ueberrock in sich begreift. Auch dem Kaiser war die seltsame Erscheinung aufgefallen und er hat, wie man der „Str. Pr." schreibt, Sorge dafür getragen, daß ein Uniformmantel eingeführt wurde. In einem Erlaß an den Oberst-Kämmerer, Grafen Stolberg, und den Minister des königlichen Hauses, v. Wedell, wird bestimmt, daß die obersten Hof-, die Oberhof-, die Hofchargen, Kammerherren und Kammerjunker, soweit sie nicht Marstall- oder Jagduniform tragen, bei denjenigen dienstlichen Veranlassungen, bei welchen sie einen Mantel zur Uniform anlegen, künftig den neu eingeführten Uniformmantel zu tragen haben. Den gleichen Mantel trägt auch der Minister des königlichen Hauses. Diejenigen Hofchargen, welche Marstall- oder Jagduniform tragen, haben den Offizierspaletot mit den Knöpfen der Hofuniform anzulegen und zwar wird zur Marstalluniform ein rother Kragen, zur Jagduniform ein grüner getragen. Ferner hat der Kaiser verfügt, daß der Frack mit rothem Kragen und rothen Aermelaufschlägen, welchen die Hofchargen, Kammerherren u. s. w. bisher als sogenannte kleine Uniform trugen, künftig in Wegfall kommt. An Stelle der rothen Kragen und Aermelaufschläge werden fortab solche vom Stoff des Fracks getragen. Es ist dies eine Neuerung, welche den betreffenden Herren nur angenehm sein wird. Der neue Frack wird in seiner schlichten Einfachheit viel vornehmer aussehen, als der bisher getragene, der schon zu unliebsamen Verwechselungen Anlaß gegeben hat.

[Berliner Baugenossenschaft.] In der letzten Versammlung der Berliner Baugenossenschaft theilte Baumeister Wohlgemuth mit, daß die Verhältnisse der Genossenschaft geradezu glänzende seien. Die Genossenschaft besitze 36 Wohnhäuser in Adlershof, die den gesundheitlichen Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen. Die Häuser werden zumeist von nur einer, höchstens aber von drei Familien bewohnt. Es werde beabsichtigt, in Zukunft die Häuser nur für höchstens zwei Familien einzurichten. Auch sei jede Speculation innerhalb der Genossenschaft unmöglich gemacht. Allein die Genossenschaft werde an der weiteren Thätigkeit von dem Amtsvorsteher zu Adlershof, Herrn v. Oppen, gehindert. Dieser habe bereits früher die Erlaubniß zum Bau eines Genossenschaftshauses, das also gewissermaßen ein Genossenschafts-Casino bilden solle, verweigert, so daß die Bauerlaubniß auf dem Wege der Klage beim Kreisausschuß erstritten werden mußte, jetzt verweigere der Amtsvorsteher überhaupt den Weiterbau von Genossenschaftshäusern in Adlershof. Da die Genossenschaft zu sehr billigen Preisen neues Bau-Terrain in Adlershof erworben habe, so werde sie von Neuem den Weg der Klage gegen den Amtsvorsteher beschreiten müssen. Auf Veranlassung des Amtsvorstehers habe auch das landwirthschaftliche Ministerium die Genossenschaft auf ihr Gesuch um Ueberlassung von fiscalischem Forstterrain zwischen Adlershof und Köpenick abschläglich beschieden. — Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung spricht die Hoffnung aus, daß künftig die Staats- und Communalbehörden dem gemeinnützigen Unternehmen mit wohlwollender Förderung entgegenkommenden. Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand und Aufsichtsrath, zunächst nochmals mit den Behörden in Betreff des Terrains zwischen Adlershof und Köpenick in Unterhandlung zu treten und bei dieser Gelegenheit auf die Intentionen des Kaisers hinzuweisen, der seine Aufmerksamkeit und sein Entgegenkommen allen socialen Unternehmungen in so hohem Grade widme." — Der Vorsitzende, Abg. Schrader, theilte mit, daß er aus Valparaiso um einen Plan zur Errichtung von gesunden Wohnhäusern für Arbeiterfamilien ersucht worden sei. Er betonte ferner die Nothwendigkeit, die Sparkassen zu den Bau-Genossenschaften heranzuziehen. In Dänemark haben die Arbeiter-Sparkassen der großen Bau-Genossenschaft in Kopenhagen 5 Mill. Kronen geliehen. Auch empfehle es sich, dahin zu wirken, daß die staatlichen Alters- und Invalidenversicherungskassen, zu denen ja die Arbeiter in hohem Maße beisteuern, den Bau-Genossenschaften durch Gewährung von Darlehnen zu Hilfe kommen. (Beifall.) Nach dem alsdann von dem Bauführer Dröge erstatteten Geschäftsbericht zählt die Genossenschaft augenblicklich 666 Mitglieder. Die Zahl der Häuser ist seit vorigem Jahre von 9 auf 36, das Grundstücksconto von 54000 auf 247000 Mark, das Antheilconto von 7700 auf 40600 M., die Abzahlungen von 4200 auf 29000 M., der Buchgewinn auf 10357 M. gestiegen. Für das vergangene Jahr gelangt bei einer Abschreibung von 19 pCt. auf den Extra-Reservefonds eine Dividende von 5 pCt. zur Vertheilung. — Zuletzt wurde noch beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, behufs Ankaufs des von der Lichterfelder Terrain-Gesellschaft angebotenen Bauterrains mit der genannten Gesellschaft in Unterhandlung zu treten.

[Privatbeleidigung.] Auf politischem Gebiete bewegte sich ein Privat-Beleidigungsproceß, welcher das Schöffengericht am Amtsgericht I beschäftigte. Der Rentier und Hauseigenthümer Bührend hatte den Fabrikanten Herkert wegen der Aeußerung verklagt: „Wenn Sie sich von diesem Verdacht nicht reinigen, dann sind Sie kein Ehrenmann!" Die beiden Parteien waren Mitglieder der 252. Einschätzungs-Commission. Der Kläger Bührend hat sogar viele Jahre als Vorsitzender derselben fungirt. In der Commission hatte man nun Kenntniß von zahlreichen Gerüchten erhalten, welche in der Gegend im Umlauf waren und nach denen Herr Bührend sein Amt als Vorsitzender der Einschätzungs-Commission dazu gemißbraucht haben sollte, bei den Land- und Reichstagswahlen die Wähler zu bestimmen, zu Gunsten der conservativen Partei zu stimmen. Diese Gerüchte wurden in einer Commissionssitzung zur Sprache gebracht, und dabei gebrauchte Herr Herkert in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Vorsitzenden die incriminirten Worte. In der Hauptsache trat der Beklagte den Beweis der Wahrheit an. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete dahin: Es brauche auf den Ausfall der Beweisaufnahme gar kein Gewicht gelegt zu werden, denn da der Vorsitzende der Einschätzungscommission keinen Einfluß auf die Einschätzung habe, so könne ganz dahin gestellt bleiben, ob der Kläger mit diesem Einflusse anderen Personen gedroht habe. So viel aber stehe fest, daß sich der Beklagte in dem guten Glauben befinden mußte, daß die umlaufenden Gerüchte auf Wahrheit beruhten, und daß es dann nicht sein Recht, sondern auch seine Pflicht war, auf eine Klarstellung der Sache zu dringen. Demgemäß stehe der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches dem Angeklagten zur Seite, denn derselbe habe voll und ganz in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Es war daher auf Freisprechung des Beklagten zu erkennen und der Kläger mit seiner Klage ist kostenpflichtig abzuweisen.

[Bei verschlossenen Thüren] wurde am Montag vor der I. Strafkammer des Berliner Landgerichts I ein vielbesprochener Proceß beendet. Die Anklage, welche auf schwere Kuppelei lautete, richtete sich gegen die verwittwete Frau Oberamtmann Emma Heuser, eine Frau in den besten Jahren, deren stattliche Erscheinung auch durch die lange Untersuchungshaft nichts eingebüßt hat. Als die Frau aus dem Untersuchungsarrest auf die Anklagebank geführt wurde, drückte sie ihren drei auf dem Corridor harrenden Kindern, der Tochter Josefine und zwei jungen Männern, stürmisch die Hand und betrat dann den Gerichtssaal. Ihre Tochter Josefine, um welche es sich bei diesem Proceß in erster Reihe handelte, hatte den vorigen Termin durch ihr Nichterscheinen vereitelt, und es war beschlossen worden, sie event. polizeilich sistiren zu lassen. Das junge Mädchen hatte es aber darauf nicht ankommen lassen, sie war vielmehr diesmal ohne polizeiliches Geleit erschienen und zwar in einer schwarzen Sammetrobe. Josefine Heuser steht noch in ziemlich jugendlichem Alter und bewohnt ein Quartier Unter den Linden. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Landgerichtsrath Schmidt, fällte bei der Verkündigung der Urtheilsgründe ein sehr ungünstiges Urtheil über sie. Frau Heuser stammt, wie sie behauptet, aus einer vermögenden Familie, doch soll ihr Vermögen durch die Mißwirthschaft ihres verstorbenen Mannes aufgezehrt worden sein, so daß sie nach dem Tode ihres Ehemannes mit ihren Kindern mittellos dastand. Aufgewachsen im Wohlleben und bis dahin verwöhnt durch das Schicksal, hat sie bei ihrer Uebersiedlung nach Berlin den Plan gefaßt und durchgeführt, sich hier glänzende Salons einzurichten und sich mit einem großen Stabe junger und alter Lebemänner, mit Vertretern der Geldaristokratie und mit hochgeborenen Herren zu umgeben. Die Herrlichkeit hatte ein Ende, als die Polizei Veranlassung nahm, einen Blick hinter die Coulissen zu thun und darauf hin die Frau Oberamtmann festzusetzen. Gegen eine Caution von 30000 Mark entlassen, schüttelte sie schleunigst den Berliner Staub von ihren Füßen und mußte schließlich von Brüssel aus wieder den Weg zum Moabiter Untersuchungsgefängniß antreten. Die Verhandlung, bei welcher die Rechtsanwälte Dr. Sello und Silberstein der Angeklagten zur Seite standen, entbehrte des romantischen Reizes, da die Anklage nur darauf beschränkt geblieben ist, daß Frau H. die Neigungen ihrer Tochter nicht genügend überwacht und bei den persönlichen Beziehungen, welche diese mit den Herren ihrer „Cercles" angeknüpft hatte, mehr als ein Auge zugedrückt hat. Frau H. bestritt, wie sich aus der Urtheilsverkündigung ergab, diese Behauptung und blieb dabei, daß sie ihr Haus vor jedem Verstoß gegen die gute Sitte streng bewahrt habe. Sie habe auch der Tochter wiederholt aufs Eindringlichste einen sittsamen Lebenswandel anempfohlen und sie verwarnt, in ihrer Lebenslust zu weit zu gehen, sie habe jedoch keine Macht über dieses sehr entschlossene, durch die Aufmerksamkeit der jungen Männer verwöhnte Mädchen gehabt. Die Beweisaufnahme scheint aber nicht sehr zu Gunsten der Angeklagten ausgefallen zu sein, obgleich die Tochter in ziemlich kecker Manier die Mutter vollständig zu entlasten versuchte. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus, während die Vertheidiger in längeren thatsächlichen und juristischen Ausführungen eine Freisprechung der Angeklagten für geboten erachteten event. aber Milderungsgründe für sie ins Gefecht führten. Der Gerichtshof hat die Angeklagte in drei Fällen des Verbrechens gegen § 182 ad 2 des Strafgesetzbuches für schuldig befunden, ihr aber einige Milderungsgründe zugebilligt. Er sah dieselben außer in der mißlichen materiellen Lage, in welche die Angeklagte nach dem Tode ihres Mannes gerathen war, auch in dem Einflusse der weiblichen Eitelkeit, welche bei ihr erwacht war. „Umgeben von einem Stabe hoher Aristokratie — so heißt es in den Erkenntnißgründen — fühlte sie sich durch die der Tochter dargebrachten Huldigungen wahrscheinlich geschmeichelt, und nicht wenig mag auch der andere Theil dazu beigetragen haben, die Angeklagte auf die schiefe Ebene zu bringen. Der Gerichtshaf hat nicht angenommen, daß die Ermahnungen und Verwarnungen der Tochter gegenüber ernstlich gemeint waren, andererseits aber hat er erwogen, daß an diesem Mädchen, welches sich auch dem Gerichtshofe gegenüber ungezogen, unartig und eigensinnig gezeigt, schon damals nichts mehr zu verderben war. Der Gerichtshof hat die Ueberzeugung gewonnen, daß das Mädchen schon damals eine Dirne war und auch eine solche geblieben ist." Aus diesen Erwägungen heraus hat der Gerichtshof die Angeklagte zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt und ihr zwei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet.

[Die skandalöse Scene,] welche der Dr. med. Fr. Rud. Hünnemeier am 28. September im Zoologischen Garten aufgeführt hat, beschäftigte am Montag nochmals das Schöffengericht. Herr Dr. Hünnemeier, welcher in Folge des von ihm verübten Unfugs bereits mit 110 Mark Geldbuße bestraft worden ist, und sich jetzt als Schiffsarzt auf See befindet, hat es nämlich für angezeigt gehalten, gegen den Redacteur des „Local-Anzeigers", Herrn von Kupfer, den Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen, und dasselbe ist auch von dem damaligen Begleiter des Dr. H., dem cand. med. Heinrich Tietzen, geschehen. — Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Pinner, welcher den Standpunkt vertrat, daß Dr. H. besser daran gethan hätte, sein ganz unverantwortliches Auftreten im Zoologischen Garten nicht noch einmal der Oeffentlichkeit vorzuführen, hatte einen Wahrheitsbeweis angetreten, welcher denn auch ergab, daß die Darstellung, welche der „Local-Anzeiger" mit vielen anderen Blättern von dem Vorfall gegeben, durchaus zutreffend war. Die vernommenen Aufseher des Zoologischen Gartens bestätigten, daß Dr. H. kindischen Unfug verübt, die Beamten schwer beleidigt und den Aufseher Steinberg zu Boden geworfen und mit der Faust derartig ins Auge geschlagen hat, daß dieser 16 Tage lang zu curiren hatte, um seine volle Sehkraft wieder zu erlangen. Der Gerichtshof wies daher nach dem Antrage des Rechtsanwalts Pinner den Kläger Dr. Hünnemeier mit seiner Klage ab, verurtheilte aber den Angeklagten wegen Beleidigung des Herrn Tietzen zu 30 Mark Geldbuße, da der betr. Bericht es fälschlich so dargestellt hatte, als ob auch dieser an derselben Sache betheiligt gewesen, während er sich lediglich passiv verhalten habe.

[Der Bau eines Hafens an der Elbemündung in Cuxhaven,] welcher hamburgischerseits beabsichtigt ist und nach verschiedenen Berichten schon in diesem Frühjahre in Angriffe genommen werden sollte, scheint, wie auch der „Voss. Ztg." aus Hamburg geschrieben wird, auf Hindernisse gestoßen zu sein. Bis zur Stunde ist die bezügliche Vorlage der Bürgerschaft vom Senate noch nicht einmal zur Mitgenehmigung vorgelegt worden, und da die Bürgerschaft das Project ohne commissarische Berathung nicht gutheißen dürfte, scheint die beabsichtigte Inangriffnahme für die beste Zeit dieses Jahres nicht mehr möglich. Inzwischen haben sich die Wasserverhältnisse auf der Elbe im letzten Winter außerordentlich

---

Pariser Plaudereien.

Paris, den 30. März 1890.

Die Manifestation, welche die Gerber kürzlich vor der Kammer veranstalteten, um die Aufhebung des Einfuhrverbotes lebenden Viehes durchzusetzen, hat mich veranlaßt, einmal die Verhältnisse des Pariser Viehhofes und Viehmarktes mir etwas näher anzusehen und dem Quartier Villette, in dem die riesigen Abattoirs gelegen sind, einige Besuche abzustatten. Der Pariser Viehhof dehnt sich nahe der Porte Flamande längs der Ringbahn und den Ringbefestigungen der Stadt aus: er bedeckt natürlich eine sehr große Fläche, da die hier an den Markttagen aufgetriebenen Viehmassen gewöhnlich noch die auf dem Berliner Montagsmarkt an Zahl übertreffen, und die Schlachthäuser Villettes fast allein für die 3 Millionen Einwohner des Seine-Departements dienen müssen. Denn auch die Schlächter der Bannmeile müssen in Paris ihr Vieh schlachten, und es steht außer den Abattoirs in Villette nur noch eine ganz kleine Halle in Grenelle, die kaum für dieses Quartier ausreicht, den sämmtlichen Metzgern zur Verfügung. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß die Gebäude, Ställe und Hallen des hiesigen Viehhofes dem Bedürfnisse durchaus nicht entsprechen, weil sie zu einer Zeit angelegt wurden, wo Paris mit der Bannmeile ca. $1^1/_4$ Million Einwohner zählte, und weil sie kaum eine Erweiterung und Verbesserung im Laufe der Jahre erfahren haben. Alles sieht hier alt, verwittert und furchtbar unreinlich aus. An einem Regentage sich auf den Viehhof zu wagen, ist ein Unternehmen, zu dem eine nicht gewöhnliche Dosis Muth gehört: man sinkt bis an die Kniee in einen aus allen möglichen Elementen sich zusammensetzenden Schmutz ein, von dem sich auch massenhaft Ansammlungen durch „Uebertragung" auf den Fußböden der Gebäude befinden.

Im Allgemeinen ist die Anlage des hiesigen Viehhofes natürlich dieselbe, wie die anderer Großstädte, nur vielleicht etwas unpraktischer, weil sie eben weit zurückdatirt. Die „Abattoirs" haben directen Anschluß an die Ringbahn und an einen kleinen schiffbaren Canal. Eine nähere Beschreibung derselben erspare ich dem Leser, weil dieselbe ihm kaum Interesse einflößen könnte. Wenn ich die „Abattoirs" zum Object einer Studie wählte, so geschah es überhaupt nur zu dem Behufe, die Typen der verschiedenen Händler und Gewerbetreibenden aller Art zu schildern, die in dem Quartier des Viehhofes sich zusammenfinden.

Zunächst ist es selbstverständlich der Schlächter, der unsere Aufmerksamkeit fesselt. Er ist in der Regel ein derber vierschrötiger Mann, mit einem stark roth gefärbtem Gesicht; er ist vielleicht der einzige Gewerbtreibende in Paris, der von der hauptstädtischen Verfeinerung und Eleganz absolut nicht angekränkelt ist. Er fühlt sich nur wohl in seiner blauen oder grauen Bluse, die bekannte hohe Seidenmütze (casquette à trois ponts) auf dem Kopfe und eine kurze, aber dicke, stets schrecklich qualmende Pfeife zwischen den Zähnen. Er sympathisirt nur mit dem Viehhändler, der in seiner äußeren Erscheinung ihm bis aufs Haar gleicht. Ob Meister oder Geselle, er wirft mit dem Gelde stets um sich, da sein Handwerk hier, wie schwerlich in gleicher Weise anderweitig, einen goldenen Boden hat. Ein Geselle verdient durchschnittlich 50—60 Frcs. in der Woche, bei freiem Logis und voller Beköstigung, während die Meister gewöhnlich nach 15—20 jähriger Thätigkeit sich mit einer auskömmlichen Rente — und dazu gehört nach hiesigen Begriffen schon ein hübscher Posten Geld — sich von den Geschäften zurückziehen können.

Auf dem Viehhofe wimmelt es außerdem von Leuten, die theils aus dem regen Verkehr, der hier herrscht, theils aus den verschiedenen Abfällen Mittel finden, ihre Existenz mehr oder minder anständig zu fristen. Da giebt es fliegende Händler, die Getränke und Speisen, Messer und Schürzen, Blusen und Mützen feilhalten; ferner Personen, die Abfälle von Eingeweiden, Ochsenhörner und Kaldaunen sammeln, um sie zu den verschiedensten Zwecken zu verwerthen.

Alle diese Leute fühlen sich durch das Verbot der Einfuhr lebenden Viehs in ihren Interessen geschädigt, da jetzt ein nicht unbedeutender Bruchtheil des in Paris zu consumirenden Fleisches in Kühlwaggons gleich fertig für den Consum in die Hauptstadt, vorzüglich aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland, eingeführt wird. Einen noch viel größeren Nachtheil von dieser Maßregel haben indessen die Gerber und Weißgerber. Die Locale, in welchen die Thiere abgehäutet werden, sind zur Zeit fast ganz verlassen und einsam. Die Gerber, die sich sonst hier in Massen einzufinden pflegten, sahen sich theilweise zum directen Bezug ihrer rohen Felle aus Deutschland gezwungen. Tausende von Personen sind deshalb ihrer Subsistenz-Mittel beraubt, während überdies ein großer Theil der Pariser Industrie unter diesem Einfuhrverbote leidet. Mir liegt natürlich bei Feststellung dieser allgemein als richtig anerkannten Thatsache durchaus fern, eine Excursion auf das scharf durch einen dicken Strich abgetrennte Gebiet der Herren Politiker in der „Breslauer Zeitung" zu unternehmen. Ich muß deshalb hier kurz abbrechen, um denselben nicht ins Gehege zu kommen.

Aber der Feuilletonist denkt — und der Zufall lenkt! Auch der zweite Punkt, den ich in meiner diesmaligen Plauderei zu erörtern mich veranlaßt sehe, ist bereits in die Domäne der politischen Discussionen gefallen. Das schließt indessen nicht aus, daß es sich um eine speciell pariserische Eigenthümlichkeit, zu deren Besprechung mir an dieser Stelle ein unbestreitbares Recht zusteht, handelt, nämlich um das Spiel auf den Wettrenn-Plätzen. Es sind hier Zustände in dieser Beziehung eingerissen, die für den Fernstehenden und mit den hiesigen Verhältnissen nicht Vertrauten kaum glaublich erscheinen. Um sie begreiflich zu machen, sehe ich mich gezwungen, in Kürze die Geschichte des hiesigen Wett-, wohlverstanden nicht Rennsports während der letzten Jahre zu recapituliren.

Als Goblet Minister des Inneren war, wollte er nach dem in Deutschland gegebenen Beispiel dem Buchmacher-Unwesen ein Ende machen. Er ordnete deshalb die Einrichtung des Totalisators (hier pari mutuel genannt) an und verbot den Buchmachern, einen bestimmten Platz auf den Hippodromen zu occupiren, da ihm kein Gesetzes-Paragraph zur Verfügung stand, den Buchmachern die Ausübung ihres ehrenwerthen Berufes ganz zu verbieten. Im Laufe der Zeit aber sind alle die Beschränkungs-Maßregeln gegen die bookmakers zurückgenommen worden, so daß heute Totalisator und Buchmacher neben einander fungiren. Nun ist aber gerade die pari mutuel dermaßen ausgeartet, daß sie zu einer wahren Landplage geworden ist. Es sind nämlich in allen Quartieren der Stadt Agenturen errichtet worden, in denen die Spiellustigen wetten können, ohne daß sie nöthig hätten, sich auf die Renn-Plätze selbst zu begeben. Und, was das Schlimmste ist, die Leute können hier für Einsätze (von 1,25 Frcs. an) spielen, welche selbst den Aermsten verlocken, einmal etwas auf ein Pferd zu setzen. Man kann daher jetzt sagen, daß in ganz Paris weiter Nichts als Sportsmänner existiren: gehen Sie in das eleganteste Restaurant oder in die bescheidenste Vorstadtkneipe, Sie werden kaum von etwas Anderem, als von den „courses" sprechen hören. Leute, die keine Ahnung von dem Werthe der Pferde haben, streiten sich über die Verdienste und Chancen eines Renners herum, den sie nie gesehen, über die sie aber von irgend einem Stallknecht diese oder jene Auskunft erhalten haben. Alle Welt spielt auf den Rennen, Kaufleute und Arbeiter, Kellner und Handwerker, Frauen und Kinder! Die Summen, die hier jeden Tag aufs Spiel gesetzt werden, sind kaum festzustellen; denn natürlich hüten sich die verschiedenen Agenten wohl, die ihnen anvertrauten Gelder wirklich zu riskiren. Sie behalten das Geld und rechnen auf die Dummheit des Publikums. Und sie haben Recht damit! Sie zahlen nach dem Satze, den der Totalisator einbringt, nach Abzug einiger „Commissionsprocente" den wenigen Glücklichen, die das richtige Pferd gerathen, um das Geld der zahllosen Verlierenden in der Tasche zu behalten.

Nach der Berechnung eines hiesigen Journals sind in Paris über 5000 Agenturen, welche in der eben beschriebenen Weise den Totalisator ausbeuten, vorhanden; es werden bei ihnen mindestens jeden Tag — denn es finden hier wirklich jeden Tag, abgesehen von den Monaten December und Januar — Rennen statt, 5 Millionen Francs eingesetzt, von denen sicherlich einige Hunderttausende ihnen als Gewinn verbleiben. Anderenfalls würden diese Leute schwerlich ihr großes Personal — eines dieser Wettrennen-Commissionshäuser, Brugères Office, hat über 200 Angestellte — besolden können und bei diesem Gewerbe verbleiben. Es sind diese Agenturen mithin wahre Spielhöllen, die schamlos unter den Augen der Behörden functioniren und zahllose Existenzen verschlechtern. Man zählt hier sorgfältig und gewissenhaft die Opfer, welche die Spielhölle in Monaco

verschlechtert; in den Monaten December und Januar saßen nicht nur die großen Postdampfer, sondern auch kleinere in der europäischen Fahrt beschäftigte Schiffe vielfach tagelang auf den berüchtigten Sänden von Finkenwärder auf Grund, die Expedition der transatlantischen Linien hat dadurch an Regelmäßigkeit viel zu wünschen übrig gelassen und den Rhedereien ebenso wie dem Handel ist ein schwerer Nachtheil zugefügt. Die Packetfahrt-Gesellschaft hat die Expedition ihrer großen Schnelldampfer „Augusta Victoria" und „Columbia", die bekanntlich eine Verbindung zwischen Hamburg und Newyork unterhalten, im November einstellen müssen und nimmt dieselbe erst jetzt wieder auf. Die Unterbrechung der Fahrten für mehr als vier Monate hat gleichfalls in dem Zustande des Fahrwassers und des Hamburger Hafens ihren Grund. Der Tiefgang dieser größten deutschen Handelsschiffe ist zu groß, als daß dieselben im beladenen Zustande in den Hamburger Hafen gelangen oder von dort aus abgehen können; sie müssen vielmehr auf dem Strome bei Brunshausen, 2½ Stunden vom Hamburger Hafen entfernt, liegen bleiben und dort laden und löschen. Hauptsächlich aus Rücksicht auf diesen neuen Schnelldampfer-Betrieb der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft sollte auch der Bau des Cuxhavener Hafens beschleunigt werden. Nachdem dieses Project, wie Eingangs erwähnt, auf Schwierigkeiten gestoßen ist, scheint die Hamburg-Amerikanische Gesellschaft Anträgen näher getreten zu sein, die ihr von englischer Seite gemacht wurden. Es hat den Anschein, als ob eine Verlegung des Ausgangshafens der Schnelldampfer von Hamburg nach London beziehungsweise Tilbury in Aussicht genommen ist. Tilbury liegt bekanntlich nur 2 Stunden von London entfernt an der Themse; es hat einen vorzüglichen Hafen und besitzt die größten Dockanlagen der Welt. Von dort und von London aus existirt gegenwärtig keine einzige erstklassige Dampfer-Linie nach Newyork. Der Riesenverkehr, welcher sich von London aus nach der neuen Welt vollzieht, hat bisher seinen Weg über Liverpool und Southampton suchen müssen, und einer Schnelldampfschiffs-Verbindung dürfte sich also in London ein günstiges Feld eröffnen. Der Hamburger Schnelldampfer „Columbia" ist bereits vorige Woche nach Tilbury abgegangen, um dort im Dock Renovirungsarbeiten vorzunehmen. Anfang nächster Woche erwartet man in Tilbury auch den zweiten Hamburger Schnelldampfer, die „Augusta Victoria", und mit ihr einen Director der Packetfahrt-Gesellschaft.

* **Berlin, 1. April.** [Berliner Neuigkeiten.] Die sämmtlichen Bezirksvorsteher und Bezirksvorsteher-Stellvertreter waren Sonnabend Abend zu einer Versammlung in den Bürgersaal des Rathhauses vorgeladen worden, zum Zwecke einer Besprechung über die Ausführung der Uebergangsbestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, bei welcher die Bezirksvorsteher als „untere Verwaltungsbehörde" betheiligt sind. Die Versammlung wurde vom Stadtrath Schmidt geleitet; der Versammlung wohnten ferner der Vorsitzende der Gewerbe-Deputation, Syndicus Eberty, sowie die Magistrats-Assessoren Dr. Freund und Mugdan als Decernenten der Invaliditätsversicherung bei. Nachdem Syndicus Eberty und Magistrats-Assessor Dr. Freund der sehr zahlreich besuchten Versammlung die den Bezirksvorstehern durch die Ausführungsanweisung erwachsenden Aufgaben in gedrängter Kürze und durch Vorführung von Beispielen auseinandergesetzt hatten, wurden die Anwesenden aufgefordert, über etwaige zweifelhafte Punkte Fragen zu stellen. Die nunmehr sehr zahlreich gestellten Fragen wurden von den Fachdecernenten abwechselnd beantwortet. Es ist in Aussicht genommen, nach Verlauf einiger Zeit eine zweite Versammlung einzuberufen, um den Bezirksvorstehern Gelegenheit zu geben, sich über zweifelhafte Punkte, welche sich in der Praxis herausstellen sollten, Aufklärung zu verschaffen.

Amerika.

[Ueber den Wirbelsturm] liegen folgende weitere Nachrichten vor: In Louisville brach der Orkan zwischen 8 und 9 Uhr aus und in einem Augenblicke wurden große massive Waarenhäuser, Vergnügungslocale, Bahnhöfe und Privathäuser dem Erdboden gleichgemacht. Ein Flächenraum von etwa einer Quadratmeile (von der achtzehnten Straße, Broadway, nach der siebenten und Mainstraße) ist in einen Trümmerhaufen verwandelt. Der größte Lebensverlust ereignete sich wahrscheinlich im Stadthause, welches den Mittelpunkt des von dem Orkane verheerten Bezirks bildet. Das Gebäude war offenbar schlecht gebaut, denn es fiel wie ein Kartenhaus zusammen. In den unteren Räumlichkeiten, woselbst ein Kinderball stattfand, befanden sich etwa 50 bis 75 Kinder, begleitet von ihren Müttern und Anderen, im Ganzen etwa 125 Personen. In dem oberen Stockwerke des Gebäudes hielt eine Wohlthätigkeitsgesellschaft eine Versammlung ab, welcher etwa 75 Personen, darunter mehrere Frauen, beiwohnten. Binnen 5 Minuten war das Stadthaus eine formlose Trümmermasse, unter der alle im Gebäude befindlichen Personen begraben wurden. Nur wenige sind unversehrt entkommen. Außerhalb der fest umschriebenen Grenzen des Cyclons wurde nur starker Regen, begleitet von heftigem Winde, wahrgenommen. Der Orkan zog bald vorüber, die Wolken zerstreuten sich und der Mond ging auf und beleuchtete grell die gräßliche Scene. Rettungsmannschaften wurden bald organisirt und die ganze Feuerwehr schritt unverzüglich zur Ausgrabung der Verschütteten. In früher Morgenstunde waren 35 Leichen und 15 verletzte Personen aus den Trümmern des Stadthauses hervorgezogen worden. Mehrere der Opfer waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, da die Trümmer in Brand gerathen waren. Der prächtige Tabaksmarkt lag auf dem Wege des Orkans und fast jedes Tabaksmagazin liegt in Trümmern. Tausende von Fässern mit Tabak sind verschüttet. Die Scene spottet jeder Schilderung. Diese Waarenhäuser waren sehr solid gebaut. Zwei derselben waren 9stöckig, drei 4stöckig und die übrigen zehn 2- oder 3stöckig. Eines dieser Häuser, the Phoenix, enthielt 15 Mill. Pfund Tabak. Wenn man bedenkt, welches Gewicht diese Masse und dasjenige des Hauses repräsentiren, dann kann man sich eine Vorstellung von der Gewalt des Sturmes machen. Die Hauptstraßen, sowie die Bezirke, in welchen sich der Kleinhandel und die öffentlichen Gebäude befinden, blieben vom Sturme unberührt. Die Western Union Telegraph Company erhielt ein Telegramm aus Louisville, wonach die mittleren und westlichen Theile der Stadt fast gänzlich zerstört worden sind. Die Vorstadt Portland ist völlig zerstört. Das Louisville-Hotel und ein anstoßendes Wohnhaus wurden dem Erdboden gleichgemacht; die Insassen, zumeist Kellnerinnen und Dienstmädchen, sind fast alle umgekommen. Der Wirbelsturm beschädigte auch einige Fabriken unweit Louisville und seine Wirkungen wurden 75 Km. weit verspürt. In Metropolis (Illinois) hat der Geschäftstheil der Stadt am heftigsten gelitten. Kleine Scheunen und freistehende Gebäude wurden in die Höhe gehoben und auf die großen Gebäude geschleudert. Die stärksten Bäume zerbrachen und wurden weithin geschleudert. Alle Kirchen, Schulen, das Gerichtsgebäude, sowie das Gefängniß wurden entweder zerstört oder arg beschädigt. Die Bevölkerung von Metropolis zählte 4000 Seelen, von denen mehrere Hundert entweder getödtet oder verletzt worden sind. Zwischen 200 und 300 Häuser sind buchstäblich zertrümmert worden. Der Orkan suchte auch Jeffersonville (Indiana) heim und richtete beträchtliche Verheerungen an, aber es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Bowling Green, die Hauptstadt der Grafschaft Warren (Kentucky) soll ebenfalls durch den Orkan gänzlich zerstört worden sein. In Racine, Wisconsin, wurde, wie schon gemeldet, gerade Schiller's „Maria Stuart" mit Frau Janauschek als Darstellerin der Titelrolle aufgeführt, als der Orkan der Vorstellung ein jähes Ende bereitete, indem er das Dach des Theaters fortfegte und es nach den beinahe einen halben Kilometer entfernten Wasserwerken trug. Die dadurch hervorgerufene Panik war furchtbar. Frau Janauschek und ihre Truppe verloren den Kopf völlig. Der Schauspieler Stewart erlitt schmerzhafte Verletzungen, als er sich aus den Trümmern herauswand. Die Uebrigen aber kamen mit Hautschürfungen davon. Der Besitzer des Theaters, Miles Fleming, befand sich zur Zeit auf dem Schnürboden. Seitdem hat man nichts von ihm erfahren und er ist wahrscheinlich mit dem Dach durch die Luft geschleudert worden. Furchtbare Verheerungen hat der Wirbelwind auch in Newport, Kentucky, angerichtet. Die Fabriken in der Gegend sind auf 10 Tage geschlossen worden. Eine Frau wurde aus einem Hause hervorgezogen, um welches das Wasser 7 Fuß hoch stand.

Aus Newyork, 29. März, wird noch telegraphirt: Den neuesten Depeschen zufolge haben viele Städte und Dörfer in Kentucky, Indiana und Illinois mehr oder weniger Schaden gelitten; in einigen Ortschaften wurden mehrere Personen getödtet und viele verletzt, während in andern kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist, aber viele Personen Verletzungen davontrugen. Auf dem flachen Lande sind viele Meiereien, Scheunen und Viehställe zerstört worden und deren Insassen sowie das Vieh getödtet oder verletzt worden. Mehrere Schleppdampfer auf dem Ohio und Mississippi wurden zerstört, wobei einige Mitglieder der Mannschaften umkamen. Kinder wurden vom Sturm in die Höhe geschleudert und weit weggeführt, wobei einige getödtet oder verletzt wurden. Mehrere Bahnzüge wurden von den Bäumen, welche auf das Geleise geweht wurden, zum Entgleisen gebracht und hier und da wurden Bahnbedienstete getödtet oder verletzt. Auch aus verschiedenen Ortschaften in Tennessee liegen Berichte über Eigenthumsbeschädigung und Verlust an Menschenleben vor.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. April.

Ergebnisse der Breslauer Statistik.

III.

Die Zahl der in Breslau im Jahre 1888 geschlossenen Ehen belief sich auf 2997, das sind 168 mehr als im Vorjahre und 97 auf 10000 Köpfe der mittleren Bevölkerung. Von 1000 Eheschließungen entfielen 848 auf solche von Junggesellen, 127 auf solche von Wittwern und 25 auf solche von geschiedenen Männern; 904 wurden von Jungfrauen, 75 von Wittwen und 21 von geschiedenen Frauen eingegangen. Die Ehen zwischen Junggesellen und Jungfrauen, deren 2377 im Berichtsjahre geschlossen wurden, machten 79,3 pCt. aller Eheschließungen aus gegen 78,6 pCt. im Vorjahre, 77,9 pCt. im Jahre 1886 und 78,1 pCt. im Durchschnitt des Jahrfünfts 1881—85; sie sind also seit dem Beginn dieses Jahrzehnts häufiger geworden. Nach dem Religionsbekenntnisse der Eheschließenden waren 1160 rein evangelische, 617 rein katholische Ehen und 1093 Mischehen (abzüglich 124 rein jüdischer und 3 Ehen zwischen sonst christlichen Männern und Frauen) zu verzeichnen. Unter letzteren, welche 36,5 pCt. aller im Jahre 1888 geschlossenen Ehen ausmachen, waren 536 Mischehen zwischen evangelischen Männern und katholischen Frauen, 538 zwischen katholischen Männern und evangelischen Frauen, 4 zwischen christlichen Männern und jüdischen Frauen und ebenfalls 4 zwischen jüdischen Männern und christlichen Frauen. Von den 2851 zwischen evangelischen und katholischen Männern und Frauen geschlossenen christlichen Ehen waren insbesondere 1074 oder 37,7 pCt. Mischehen, gegen 37,0 pCt. im Jahre 1887, 35,9 pCt. im Jahre 1886 und 37,2 pCt. im Jahrfünft 1881—85. Zwischen Blutsverwandten wurden 28 Ehen geschlossen, und zwar 24 zwischen Geschwisterkindern, 3 zwischen Onkel und Nichte und 1 zwischen Neffe und Tante.

Von je 100 eheschließenden Männern standen im Alter von unter 21—30 Jahren: 654, unter 31—40: 240, unter 41—50: 69, unter 51—60: 24, unter 61 und mehr: 13; Frauen bis zu 20 Jahren: 44, unter 21—30: 699, unter 31—40: 195, unter 41—50: 51, unter 51—60: 9, unter 61 und mehr: 2. Die Verhältnißzahlen des Berichtsjahres kommen denjenigen des Jahres 1887, sowie den Durchschnittsergebnissen des Jahrfünfts 1881/85 sehr nahe, während sie von denen des Jahres 1886 nicht unerheblich abweichen. Im Allgemeinen ist eine **Abnahme der im jugendlichen Alter bis zu 20 Jahren geschlossenen Ehen** und eine **Zunahme** für die höheren und höchsten Altersklassen zu constatiren. Z. B. kamen Eheschließungen von Männern unter 20 Jahren im Berichtsjahre gar nicht vor; dagegen waren fünf Fälle von Heirathen zwischen über 40 Jahre alten Männern mit unter 20 Jahre alten Frauen zu verzeichnen. Eheschließungen zwischen über 60 Jahre alten Personen fanden drei statt, und ein Mann im Alter zwischen 20 und 30 Jahren heirathete eine über 60 Jahre alte Frau. Hinsichtlich ihres **Berufes** gehörten von den eheschließenden Männern 70 der Landwirthschaft und den damit verbundenen Gewerben, 1450 der Industrie (einschl. Bergbau rc.), 662 dem Handel und Verkehr (einschl. Gast- und Schankwirthschaft) an, 255 zu den Gelehrten, Künstlern, Beamten, Militärs rc., während 458 auf persönliche Dienstleistungen und wechselnde Lohnarbeit und 102 auf alle sonstigen Berufsarten (einschl. derjenigen ohne bestimmten und bekannten Beruf) entfielen. Bei den heirathenden Frauen waren die Berufslosen bezw. die Personen ohne bekannten Beruf (mit 973) sowie die Dienstboten (mit 969) am stärksten vertreten; demnächst kamen die Angehörigen der Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe (Nähterinnen, Schneiderinnen, Wäscherinnen rc. mit 637) und sonstige Arbeiterinnen (mit 198). Nach der socialen Stellung ueberwiegen auch hier, ebenso wie bei den in Breslau eingewanderten Personen, die unselbstständigen, nämlich die Gehilfen, Gesellen, Fabrikarbeiter, Tagelöhner, Dienstboten u. s. w. Auf dieselben kamen beim männlichen Geschlechte 1914 Personen oder 63,9 pCt., beim weiblichen 1947 Personen oder 65,0 pCt. Die Selbstständigen in Besitz, Beruf und Erwerb, die Rentner, Pensionäre u. s. w. waren dagegen nur mit 589 Köpfen bezw. 19,6 pCt. bei den heirathenden Männern und mit 48 Köpfen bezw. 1,6 pCt. bei den heirathenden Frauen vertreten (gegen 16,2 bezw. 1,2 pCt. im Jahre 1887). Von sämmtlichen eheschließenden Männern waren 3, von den heirathenden Frauen 20 Analphabeten.

ꝫ Uebersicht über die Witterung im Monat März 1890.

Die mittlere Temperatur betrug	+ 5°,76 C.,
also mehr als im Durchschnitt	3,95 „
die höchste Temperatur, am 29., betrug	+ 22,0 „
die niedrigste, am 5.	— 14,5 „
Der mittlere Barometerstand für 0° (in 147 m Höhe über der Ostsee) betrug	746,44 mm,
niedriger als im Mittel	1,42 „

alljährlich verschlingt; man thäte vielleicht besser, einmal eine Zusammenstellung der Unglücklichen zu machen, die aus Verzweiflung über Verluste, die sie bei den Rennen und nicht immer aus eigenen Mitteln erlitten — zur Pistole gegriffen haben. In Monte Carlo sind es doch schließlich — von wenigen unredlichen Cassirern und sonstigen Angestellten abgesehen — nur sehr reiche Personen, die ihr Glück bei der Roulette oder beim Trente et quarante versuchen; bei den Rennen in Paris aber sind die ärmsten Leute betheiligt, und gerade sie verlieren natürlich am meisten, da sie vom Sport Nichts verstehen.

Unbegreiflich erscheint es daher, daß die Journale die Bemühungen des Stadtrathes, diesem Unwesen zu steuern, nicht nur nicht unterstützen, sondern geradezu bekämpfen und verhöhnen. „Der Sport würde durch die Beseitigung dieser Agenturen den Todesstoß erhalten", jammern sie, welcher Sport? — Das, was zur Zeit hier mit diesem Namen bezeichnet wird, ist nur eine Caricatur desselben. Gewissenlose Leute kaufen alle möglichen Pferde auf und verabreden untereinander, welches gewinnen soll. Es ist das natürlich in der Regel dasjenige, welches den Herren Besitzern bei ihren Wetten das meiste Geld einbringt. Wir haben in dieser Hinsicht hier die merkwürdigsten oder vielmehr unwürdigsten Schauspiele erlebt. Ein gewisser Herr Lédat ließ beispielsweise in einem Rennen zwei seiner Pferde, St. Claude und Vert en Panne, mit einem dritten, einem anderen Besitzer gehörigen, laufen. Dieses dritte Pferd fiel beim ersten Hinderniß, und nun ließ Herr Lédat Vert en Panne gewinnen, ein Pferd, das zu den schlechtesten gehört, die auf den hiesigen Rennplätzen je erschienen, und auf welches daher von Niemandem gewettet wurde, weil das andere, St. Claude, der beste Hurdleracer Frankreichs ist. Hunderttausende wurden an diesem Tage infolge dieser Machinationen von dem unwissenden Publikum verloren. Und das wagt man hier zu Lande Sport zu nennen und als geheiligte Institution zu vertheidigen!

Gerhard Mittler.

Stadt-Theater.

Der Kgl. baierische Kammersänger Herr **Eduard Schuegraf** vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin eröffnete am Montag ein, wie es heißt, auf drei Abende berechnetes Gastspiel mit dem Figaro in Rossini's „Barbier von Sevilla". Demnächst soll Lindner's „Meisterdieb" und — leider — „Der Trompeter von Säckingen" folgen. Der „Barbier" war überflüssig, weil vor nicht gar langer Zeit Herr d'Andrade darin aufgetreten ist, der „Meisterdieb" ist überflüssig, weil ihn vor Kurzem Herr Scheidemantel gesungen hat, und weil die Oper derartig einstudirt war, daß sie von vornherein unrettbar verloren war, und ein Bedürfniß, den „Trompeter" wieder ans Licht zu ziehen, ist auch nicht vorhanden. Herrn Schuegraf's beste Rolle im vorigen Jahre war Hans Heiling. Da wir gegenwärtig keinen Bariton haben, der diese Rolle singen, d. h. gut singen kann, wäre es nur natürlich gewesen, Herrn Schuegraf damit zu betrauen. Herr Schuegraf hat, wie sein Figaro zeigte, sich und seine Stimme in Schwerin gut conservirt. Man wird eben an mittleren Hoftheatern nicht so angestrengt und ausgenutzt, wie an großen Provinzialbühnen. Herrn Schuegraf's Stimme hat ihre alte Biegsamkeit und Geschmeidigkeit bewahrt, obschon der Ton kräftiger und voller geworden ist. Auch bezüglich des Umfangs scheint das Organ gewonnen zu haben; die hohen Töne wenigstens gaben bedeutend leichter und schöner an als früher. Das Spiel war lebendig, lustig und elegant und artete nie ins Burleske aus. Herr Schuegraf wurde bei seinem Erscheinen lebhaft applaudirt und mit einem Lorbeerkranze beschenkt. Die Vorstellung verlief im Ganzen glatt und munter. Die landesüblichen guten und schlechten Späße, mit denen Rossini's Meisterwerk überladen zu werden pflegt, fanden in den oberen Etagen des Hauses gebührende Würdigung.

E. B.

Die Flagellanten.

Kolossalgemälde von Karl Marr.

Auf der vorjährigen Münchener Jahres-Ausstellung erregte kein Bild ein so großes Aufsehen, wie Karl Marr's „Flagellanten". Mit der gewohnten Umsicht, mit welcher Herr Lichtenberg dergleichen Hauptstücke der periodischen deutschen Ausstellungen den Abonnenten seiner Gemälde-Salons zugänglich macht, hat er auch dies vielbesprochene Gemälde nach Breslau zu leiten gewußt, wo es seit Sonntag in dem gewöhnlich für Separatausstellungen reservirten Saale im Museum eine ganze Wand einnimmt. Das Werk ist aber nicht blos um seines ansehnlichen quadratischen Inhalts willen bemerkenswerth. Es ist vielmehr der dargestellte Gegenstand, der uns interessirt. Unter den mancherlei Exaltationen, die der finstere Geist des Mittelalters gezeitigt hat, bleibt die Massen-Askese, wie sie uns in den Flagellantenzügen entgegentritt, immer das merkwürdigste Phänomen. Aus der Noth der Zeit hervorgegangen, durch die Verwirrung der Gemüther genährt, durch die christliche Lehre von der Gottseligkeit begünstigt, die, wie die Verheißung lautet, aus der völligen Abtödtung und Vernichtung des Fleisches als des Trägers der Erbsünde erwächst, so erscheinen diese Flagellantenzüge in Süd- und Mittel-Europa als drastischer Ausdruck einer ungeheuerlichen religiösen Ueberspanntheit. Unter den Begriff der „psychischen Volkskrankheiten" ist das Geißelbrüderthum, das zuerst im 13. Jahrhundert in Nord und Süd Stadt und Land überschwemmte, kürzlich in Breslau von einem unsrer bedeutendsten Mediciner subsumirt worden; und das ist gewiß eine vollständig richtige Kennzeichnung der geistigen Epidemie. Marr, ein Schüler Lindenschmidt's in München, hat, indem er einen Flagellantenzug inmitten einer mittelalterlichen Stadt Italiens an uns vorüberziehen läßt, nichts gemalt, was der Annahme, daß man es hier ausschließlich mit mehr oder minder verrückten Individuen zu thun habe, widerspräche; allenfalls möchte der geistliche Führer des Zuges, der im Vordergrunde in Mönchstracht einherschreitet und seine Blicke so undefinirbar wohlwollend auf der jungen, neben ihm hergehenden, ekstatisch gen Himmel schauenden weiblichen Gestalt ruhen läßt, als ganz gesund gelten und als Einer, der mit der Ueberlegenheit kluger Berechnung die psychische Krankheit der Tausende, die ihm folgen, ad majorem ecclesiae gloriam sich austoben läßt. Bei zahlreichen Figuren des tausendköpfigen, sich durch die engen Straßen drängenden Zuges ist die religiöse Verrücktheit zur frommen Verzücktheit abgeklärt. Einen großen Spielraum in der Charakterisirung der Einzelnen hat natürlich der Künstler bei der Natur seines Gegenstandes nicht gehabt. Der fromme Fanatismus aller Theilnehmer des Zuges, der Greise, Männer, Frauen und Kinder, ist ja gerade bemerkenswerth durch sein Massenauftreten; der einzelne Fall hat im Rahmen des Bildes, das eine geistige Epidemie schildern will, gar kein besonderes Interesse. Allerdings ist die Spitze der Geißlerbrüderschaar in Einzelfiguren und Gruppen aufgelöst, und es erscheinen hier individuell charakterisirte Träger der Epidemie; aber das Imponirende in der Wirkung des Bildes liegt in der großartigen Geschlossenheit des sich nach hinten innerhalb der Häuserzeilen verlierenden Zuges, dem sich anschließt, was für die Extravaganzen der religiösen Zerknirschtheit genügend vorbereitet ist, und vor dem wie vor dem nahenden Verderben flieht, was noch einen ehrlichen Abscheu vor dem Widerwärtigen hat, wie beispielsweise die junge dralle Gemüsehändlerin mit ihrem Karren, die im Vordergrunde links auf dem weiten Raum vor dem Dom außer Schußweite zu kommen sucht, mit der angenehmen Rundung ihrer Conturen ein fleischgewordener und fleischgebliebener Protest gegen die wahnwitzige Massen-Kasteiung und freiwillige Selbstzüchtigung, die hier in den Reihen der magern Flagellanten ihre Orgien feiert. Verschiedenen Geißelbrüdern, welche dem Beschauer ihren entblößten Rücken zukehren, läuft das Blut in dicken Tropfen aus offnen Wunden; andre geißeln sich noch mit heiligem Eifer. Das Eine muß man dem Bilde Marr's lassen: wenn überhaupt bei irgend einem Menschen unsrer Tage das Bedürfniß existirt, sich einen Geißelbrüderzug möglichst anschaulich vorzustellen, so kommt das Gemälde diesem Bedürfniß in vortrefflicher Weise entgegen. Die mittelalterliche Architektur, die culturgeschichtliche Localfarbe, das geheimnißvoll wirkende Agens, das die Tausende zusammenhält, der gemeinsame Fanatismus einer sich selbst verzehrenden Bußfertigkeit, Aeußeres und Inneres hat der Künstler auf seinem Kolossalgemälde mit großer technischer Meisterschaft zur Einheit verschmolzen. Der ganze traurige und doch so feierliche, der ganze schauerliche Ernst des Vorgangs, den er schildert, theilt sich dem Beschauer mit. Und es mag wohl Bewunderer des Bildes genug geben, denen die Betrachtung desselben jene angenehme Empfindung gewährt, die aus der Wirkung des Contrastes entspringt: in einer Zeit, die ganz auf das Jagen und Hasten nach materiellem Gewinn eingerichtet ist, wirkt der Versuch einer künstlerischen Verklärung des großartigsten Entsagungsfanatismus auf das eine oder das andre, **die „gute alte Zeit" zurückwünschende** Gemüth vielleicht wie Labsal.

K. V.

der höchste Barometerstand, am 10., betrug	759,0 mm
der niedrigste, am 6.	732,7 „
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von	9,22 „
die größte Niederschlagsmenge in 24 Stunden fiel am 3., sie betrug	3,13 „

Der Barometerstand schwankte fast beständig, im Mittel ist er aber ziemlich normal; dagegen weist die Temperatur einen bedeutenden Wärme-Ueberschuß auf, der noch viel größer wäre, wenn nicht die erste Woche des Monats außerordentlich kalt gewesen wäre. (Die erste Woche wies die niedrigsten Temperaturen auf, die überhaupt in dem ganzen Winter zu verzeichnen waren.) Auffallend war wieder, wie im vergangenen Monat, die geringe Niederschlagsmenge, die 24 mm unter der normalen Menge zurückblieb. Die Feuchtigkeit der Luft und die Himmels-Bedeckung waren ziemlich normal. Von den Winden kamen die Süd-Ost-Winde in so außerordentlich großer Anzahl vor, daß alle anderen Richtungen dagegen zurücktreten. Die Sonnenscheindauer betrug 139 Stunden.

♁ **Himmels-Erscheinungen im Monat April 1890.** Venus taucht aus den Sonnenstrahlen mehr und mehr auf; sie erscheint als Abendstern und geht gegen Ende des Monats kurz nach 9 Uhr unter. Mars geht gegen Ende des Monats schon vor Mitternacht auf und ist in den Morgenstunden gut zu beobachten. Jupiter ist auch Morgenstern, ist aber, da er erst 2 Stunden nach Mars aufgeht, noch nicht gut zu beobachten. Saturn, immer noch in der Nähe von Regulus, ist in den Abendstunden und ersten Morgenstunden sichtbar. Voll- und Neu-Mond findet statt am 5. und 19. d. Mts.

• **Von der Universität.** Behufs Erwerbung der medicinischen Doctorwürde wird der praktische Arzt Hermann Ziegert aus Breslau Donnerstag, den 3. April, Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation „Hypertrophia tonsillaris, ihre Folgen und Behandlung. (Mittheilungen aus dem Wilhelm-Augusta-Hospital zu Breslau)“ in der Aula Leopoldina öffentlich gegen die Opponenten Dr. med. Victor Ragotzi, Assistenten am pharmakologischen Institut, und Dr. med. Swoboda, Volontärarzt am Wilhelm-Augusta-Hospital, vertheidigen.

• **Vom Stadttheater.** Donnerstag, den 3. April, kommt zum zweitenmale Eugen Lindner's neue Oper „Der Meisterdieb“, diesmal mit Herrn Kammersänger Eduard Schuegraf in der Titelrolle, zur Aufführung. — Hierauf geht zum erstenmale die einactige Oper: „Der Dorfrichter“ (nach Kleist's „Zerbrochenem Krug“) von Hugo Kahn, einem geborenen Breslauer, in Scene.

• **Vom Lobe-Theater. — Sommerbühne des Residenz-Theaters.** Um Anzengrubers Schauspiel „Das vierte Gebot“ nach jeder Richtung hin dem Andenken des jüngst verstorbenen großen österreichischen Volksdichters angemessen zur Aufführung zu bringen, wird das Stück nicht nur mit peinlichster Sorgfalt vorbereitet, sondern auch vollständig neu ausgestattet. Trotz der dadurch entstehenden großen Unkosten hat Director Witte-Wild sich entschlossen, keine Erhöhung der Eintrittspreise eintreten zu lassen, um Jedem Gelegenheit zu geben, das bisher wenig oder garnicht bekannte Volksstück kennen zu lernen. Um soweit als möglich allen Wünschen des Publikums nachzukommen, hat Director Witte-Wild Millöcker's neueste Operette „Der arme Jonathan“, welche in Wien und Berlin so große Erfolge errungen hat, für Breslau erworben. Mit dieser Novität dürfte die neue Sommerbühne des Residenztheaters, mit deren Bau bereits vorige Woche begonnen wurde, eröffnet werden. — Das Sommertheater, welches gedeckt und durchweg mit elektrischer Beleuchtung versehen sein wird, soll 1000 Sitzplätze, eine Promenadenanlage, Restaurations-Colonnaden 2c. enthalten, so daß bei eintretendem Regenwetter das Publikum sich ungestört dort aufhalten kann.

• **Vom Schlesischen Kaiser Wilhelm-Denkmal.** Der 1. April war der Endtermin für die Einsendung der Entwürfe zur Denkmal-Concurrenz. Circa 40 Entwürfe, einzelne durch den Transport recht arg beschädigt, sind eingegangen, mit deren Aufstellung und Ausbesserung zahlreiche Arbeiter beschäftigt sind. Das Preisgericht tritt, wie wir hören, erst Ende des Monats zusammen. Vor der Entscheidung sind die Ausstellungsräume dem Publikum nicht zugänglich.

• **Die höhere Töchterschule der Ursulinerinnen** hatte am Freitag und Sonnabend zum Schlusse des Schuljahres eine Prüfung und Ausstellung der Hand- und technischen Arbeiten der Schülerinnen veranstaltet, jedoch konnten wegen der Unzulänglichkeit der jetzigen Räume beide nur im internen Kreise stattfinden.

Δ **Aus dem botanischen Garten.** Mit dem beginnenden Frühjahre ist der Garten dem Publikum in der früheren Weise wieder geöffnet, an Wochentagen von 7—12 und 2—6 Uhr und an dem ersten Sonntage jedes Monats von 2—6 Uhr. Die Räume des botanischen Museums sind Mittwoch von 3—4 Uhr, die großen Gewächshäuser täglich von 4½—5½ Uhr geöffnet. In der Eingangsallee ist der Stumpf einer alten Linde, welche der Sturm im Vorjahre gebrochen hatte, entfernt worden. Die alten Kastanien der Allee werden leider in absehbarer Zeit demselben Schicksal verfallen, da die fast genau ein Jahrhundert alten Bäume durchweg stammfaul sind. Die Allee wurde 1809 mit etwa 15- bis 20jährigen Stämmen angelegt. Der systematische Theil des Gartens hat eine wesentliche Verbesserung erfahren, indem in diesem Frühjahre die Nadelhölzer in geschlossenen Gruppen, ihrer Verwandtschaft entsprechend, vereinigt worden sind, wodurch unter der riesigen Ulme ein Beet für die schmarotzenden Misteln, die gleichfalls schmarotzende Rafflesia, sowie für die Aristolochien und deren Verwandte frei geworden ist. Das Beet ist mit der schon in voller Blüthe stehenden Haselwurz (Asarum) unserer Wälder eingefaßt. Crocus, Schneeglöckchen und Gelbspitzel sind abgeblüht, dagegen sind die weißen Anemonen und gelben Himmelsschlüssel in voller Blüthe, ebenso auf dem Zwiebelfelde die einheimische Zweiblatt-Scilla, die sibirische Scilla und das Schnee-Vergißmeinnicht (Chionodoxa Luciliae) von Troja, alle drei blau blühend. Von schönblühenden Sträuchern sind im Freien Rhododendron dahuricum (Altai) und Rhododendron Nelsoni (Himalaya) hervorzuheben, welche mit dem Schneeglöckchen gleichzeitig ihren Blüthenschmuck zeigen, ferner die gelbe Cornelkirsche und mehrere chinesische Forsythien, die schönste davon mit meterlangen, gelben Schmeckostern ähnlichen Blüthentrieben, welche Tausende schöner großer Glöckchen tragen (Forsythia Fortunei) vor dem alten Gewächshause Nr. 3. Im Gewächshause 1 (linker Seitenflügel des Palmenhauses) stehen die Camellien in voller Blüthenpracht, im Hause 8 einige von außen sichtbare Orchideen. Die Erstlinge der Alpenflora sind auf einem kleinen Blumentische an den Ueberwinterungskästen zusammengestellt. Neben dem tiroler Saxifraga Bursiana blühen oberitalienische, leuchtende Anemonen, centralasiatische gelbe Corydalis, Zwergschleifenblume von den Apenninen u. s. w. Im landwirthschaftlichen Revier treibt die Choragi (Japan-Knollen, Crosnes, Stachys tuberifera) eben aus. Die ungemein wohlschmeckenden Wurzelknöllchen dürften sich im nächsten Herbst und Winter auf unseren Tafeln einbürgern. In der unter Verwaltung des Herrn Geh. Rath Ferd. Cohn stehenden physiologischen Abtheilung des Gartens kommen zahlreiche, buntblätterige Pflanzen mit ihren Erstlingstrieben hervor, und die Magnolien fangen an, ihre Knospen zu schwellen. Die großen, landschaftlich schönen Partien, welche der Garten dem verstorbenen Nees von Esenbeck verdankt, sind voll erhalten geblieben, wenn auch in früheren Jahren einzelne überständige oder nicht an den Platz passende Bäume entfernt werden mußten. Nachdem der Maxgarten niedergeschlagen und der Friebeberg wesentlich verändert worden ist, ist der botanische Garten die einzige Anlage, welche Nees von Esenbeck's Bedeutung zeigt. Es dürfte in weitesten Kreisen interessiren, daß der Park von Friedrichsruh, in welchem Fürst Bismarck jetzt seine Tage verlebt, in den Jahren 1842—1844 nach Linné'schen Grundlinien von Nees von Esenbeck gepflanzt worden ist. Diese jetzt herrlich herangewachsene Pflanzung ist genau in der ursprünglichen Anlage erhalten worden. Dem botanischen Museum ist durch Vermittelung der Herren Professor Dr. Hieronymus und Professor Niederlein seitens der Regierung der argentinischen Republik die kostbare Sammlung argentinischer Nutzhölzer überwiesen worden, welche auf der Pariser Ausstellung so vielfach bewundert worden ist. Es sind durchweg Kolossal-Exemplare, nicht die sonst üblichen Proben, und werden im ersten Stock des Museums Aufstellung finden.

—. **Das A. Schreiter'sche Musikinstitut,** Ohlauerstraße Nr. 65, veranstaltete am verflossenen Sonnabend in dem Musiksaale der Universität eine Aufführung seiner Schüler. Die Leistungen sowohl auf den Gebieten des Clavier- und Violinspieles, als auch dem des Gesanges wurden von dem zahlreichen Publikum recht beifällig aufgenommen.

—a. **Breslauer Musiker-Verband.** In der Generalversammlung der Mitglieder der Krankenkasse wurde, nachdem des verstorbenen langjährigen Comité-Mitgliedes J. Schneider ehrend gedacht worden war, der Rechenschaftsbericht für 1889 mit dem Bemerken vorgelegt, daß das vergangene Jahr für die Kasse im Allgemeinen ein günstiges gewesen sei, da dieselbe durch Kranken- und Todesfälle nicht in erheblichem Maße in Anspruch genommen worden. Es habe sich deshalb der nicht unbedeutende Ueberschuß von 832,69 Mark ergeben. In zusammen 128 Krankenwochen (à 6 M.) wurden an 33 Mitglieder 768 M. gezahlt. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 302,41 M. Der Gesammtausgabe von 1070,41 M. stand aber eine Einnahme von 1903,10 M. gegenüber. Das Kassen-Vermögen ist demnach von 8130,62 Mark im Vorjahre auf 8963,31 Mark gewachsen. Nach einstimmig ertheilter Entlastung für den Kassirer und Vorstand wurden die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Wechsler und Kaiser, sowie der Revisor Hubrich durch Zuruf wiedergewählt. Zum Schluß wurde eine Statutenänderung vorgenommen.

—d. **Breslauer Volksbank, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.** Nach dem in der Generalversammlung vorgetragenen Geschäftsbericht für 1889 zählte die Genossenschaft am Jahresschlusse 1027 Mitglieder mit einem Guthaben von 187 915,22 M. Die Spareinlagen betrugen am Schlusse des Jahres 1 019 822,80 Mark. An Vorschüssen auf Wechsel und Lombard standen am 31. December 1889 1 046 280,96 M. aus. Das Effecten-Conto wies einen Bestand von 227 750 M., das Hypotheken-Conto einen Bestand von 69 000 M. nach. Der Reservefonds I hat die Höhe von 99 230,70 M., der Reservefonds II die Höhe von 16 500 M. erreicht. Die Verwaltungskosten betrugen 10 387,55 M. An Zinsen wurden 76 117,88 M. vereinnahmt. Nach Abzug der Zinsen für Sparer und der Verwaltungskosten verbleibt ein Reingewinn von 36 629,96 M. Nach weiterem Abzuge von im Voraus erhobenen Zinsen 2c. blieben 22 141,60 M. der Generalversammlung zur Verfügung. Dieselben wurde auf Vorschlag der Verwaltung in folgender Weise vertheilt: 15 321,60 M. zur Vertheilung einer Dividende von neun Procent, 720 M. zur Reserve für zweifelhafte Forderungen, 750 M. für Reservefonds I, 2250 M. für Reservefonds II, 2700 M. zur Remuneration des Aufsichtsraths, 100 M. zu einer anderweitigen Remunerirung und 300 Mark zu einem wohlthätigen Zweck. Hierauf wurde dem Vorstande Entlastung ertheilt und für ein ausgeschiedenes Mitglied Schlossermeister Strachotta in den Aufsichtsrath gewählt.

=ch= **Augenkrankheit in Oberschlesien.** Aus dem Reisebericht des Geh. Medicinalrathes Professor Dr. Förster hierselbst über die in einigen Schulen des Regierungs-Bezirks Oppeln ausgeführten Untersuchungen augenkranker Kinder ist zu entnehmen, daß Unsauberkeit insbesondere die Veranlassung zur Weiterverbreitung der Augenkrankheiten ist. Die Königl. Regierung zu Oppeln hat daher Veranlassung genommen, auf ihre die Ordnung und Reinlichkeit in den Schulzimmern betreffenden Circular-Verfügungen vom 10. März 1865, 10. November 1873 und 27. Juli 1874 hinzuweisen, und gleichzeitig sämmtliche Kreisschulinspectoren zu beauftragen, diese Bestimmungen den Lehrern und Schulvorständen zur genauesten Beachtung in Erinnerung zu bringen, bei ihren Geschäftsreisen die Beachtung dieser Bestimmungen zu controliren und etwaige Verstöße alsbald zu rügen resp. zur Kenntniß der Königl. Regierung zu bringen. Insbesondere haben die Lehrer streng darauf zu halten, daß die Kinder an Händen und Gesicht stets rein gewaschen zur Schule kommen, daß ihre Kleidung sauber gehalten werde und daß die Fußböden der Schulzimmer öfters gründlich mit Anwendung von Wasser gesäubert werden.

—l. **Görlitz,** 31. März. [Reiterstandbild. — Stadtverordneten-Versammlung. — Begnadigung. — Zur Lohnbewegung. — Kreistag. — Alarmirung. — Jubiläen.] Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I., welches hier errichtet wird und dessen Enthüllung bereits in diesem Jahre stattfinden sollte, geht zwar allmählich seiner Vollendung entgegen, aber es dürfte wohl noch geraume Zeit verstreichen, bis dasselbe unseren Obermarkt zieren wird. Bildhauer Pfuhl in Charlottenburg, welchem bekanntlich die Ausführung des Monuments übertragen worden ist, hat das zweite Modell mit den vom hiesigen Comité gewünschten Aenderungen am Postament nunmehr fertig gestellt. — Eine sehr wichtige Vorlage des Magistrats, betreffend die Erweiterung des städtischen Wasserwerks und die Bewilligung der hierzu nothwendigen Summe von 335 000 Mark, erhielt die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung. — Aus der hiesigen Strafanstalt wurde vorgestern ein Gefangener in Folge kaiserlicher Begnadigung entlassen, welcher im Jahre 1857 internirt worden war, also 33 Jahre gesessen hatte. — Der wieder ausgebrochene Strike der Zimmergesellen, der sich jetzt auf alle Bauplätze erstreckt, dürfte die Arbeitgeber um so empfindlicher treffen, als gegenwärtig bei dem schönen Wetter hier sehr viel gebaut wird. Von auswärts anlangende Gesellen werden von den Strikenden, wie verlautet, zur Umkehr überredet. Den Zimmergesellen werden möglicher Weise die Schuhmacher im Strike folgen, welche sich in einer am 27. März stattgehabten Versammlung bereits über einen Lohntarif und eine Werkstattordnung schlüssig gemacht hatten. Die Schuhmachergesellen haben den Meistern die folgenden Forderungen gestellt: Zwanzigprocentige Lohnerhöhung und zehnstündige Arbeitszeit. Die Meister haben sich bis zum 10. April cr. zu erklären, widrigenfalls ein Strike in Scene gesetzt wird. Doch ist wohl anzunehmen, daß die Arbeitgeber die Forderungen bewilligen werden. Geradezu besorgnißerregende Dimensionen hat die Arbeiter-Bewegung in dem Isergebirge angenommen, denn im Gablenz-Tannwalder Industriebezirke ist der Strike ein vollständig allgemeiner, kein Mensch arbeitet gegenwärtig oder verspürt Lust, am 1. April die Arbeit aufzunehmen, wenn nicht am genannten Tage, wie erwartet wird, die Minimallöhne in Anwendung kommen. Die Situation ist, trotzdem sich die Arbeiter ruhig verhalten, sehr ernst, aber es werden gefährliche Dinge geplant, wenn die Forderungen der Arbeiter unberücksichtigt bleiben. Am gestrigen Sonntag wurde in Johannesberg eine von 3000 Glasarbeitern besuchte Versammlung abgehalten, in welcher folgende Resolution gefaßt wurde: 1) Gründliche Untersuchung der bestehenden Uebelstände und deren gesetzliche Beseitigung; 2) gesetzlicher Schutz des gegenseitigen Uebereinkommens zwischen Exporteuren und Lieferanten; 3) Abschaffung des Verschleißes von Rohwaare, sowie Abfall- und Bruchknöpfen; 4) die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit bis zu einem Maximum von 8 Stunden; 5) Sistirung des bisher für die Andreher in den Schleifmühlen üblich gewesenen 20 pCt. Lohnabzuges und Tragung des Dreherlohnes durch die Schleifmühlenbesitzer; 6) gesetzliche Controle der festgesetzten Maximalpreise durch Handbüchel der Arbeiter. — Heute Vormittag um 11 Uhr wurde im Saale des „Englischen Gartens“ ein Kreistag abgehalten, welchem der Landrath Dr. von Seydewitz präsidirte. Auf der Tagesordnung stand u. A. die Berathung des Kreishaushalts-Etats, welcher mit den Ausgaben in der Höhe von 160 000 Mark abschließt. Zur Herstellung der Balance und zur Beschaffung des Bestandes von 6000 Mark sind rund 63 240 Mark durch Erhebung von Zuschlägen zu den directen Staatssteuern, nach Maßgabe des Kreistagsbeschlusses vom 16. Februar 1874 15 Procent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 30 Procent zur Klassen- und Einkommensteuer, aufzubringen. Der Etat verlangte die Genehmigung des Kreistages. — Oberst von Schweinichen ließ heute früh 6 Uhr das hiesige Infanterie-Regiment alarmiren, welches alsdann nach dem Exercierplatze abmarschirte. — Am 1. April feiern hier eine Anzahl von Männern, welche öffentliche Aemter bekleiden, ihr 25jähriges Jubiläum. Zuvörderst der Director der städtischen höheren Töchterschule Dr. Linn, ferner die Lehrer Bauschmann, Hellwig II, Müller I und Neumann, Hauptlehrer Kunick, sämmtlich an der evangelischen Gemeindeschule angestellt. Das 50jährige Dienstjubiläum begeht an demselben Tage auch der Botenmeister des hiesigen königlichen Landgerichts Joh. Traugott Sommer.

Ö **Glogau,** 31. März. [Stadtverordnetensitzung.] In Behinderung des Vorstehers eröffnete dessen Stellvertreter, Baumeister Schade, die Versammlung. Die Berichte über die Friedrich-Wilhelm-Waisenhaus-Verwaltung, über das städtische Hospital und das Armenhaus ergeben zum Theil recht günstige Resultate. Der kürzlich verstorbene Rentier Paul Graupe hat der Stadt Glogau folgende Zuwendungen gemacht: 1) Behufs Bildung einer Graupe'schen Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Wittwen 15 000 M., 2) dem katholischen Schulvorstande zur Bekleidung katholischer Confirmanden 1200 M. und 3) behufs Bildung einer Graupe'schen Stiftung zur Erbauung eines neuen städtischen Hospitals in Glogau und Verwendung der Zinsen alljährlich für arme Kranke ohne Unterschied der Confession 6000 M. Die Vermächtnisse wurden von der Stadtgemeinde angenommen.

* **Warmbrunn,** 31. März. [Tod eines Veteranen. — Palmsonntagmarkt.] Sonnabend Nachmittag verstarb hier einer der Kämpfer in den Jahren 1813—15, der Feldwebel Schütz, der vor einiger Zeit noch in seltener Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag gefeiert hatte. — Der gestrige Palmsonntagmarkt hatte sich eines außerordentlich regen Besuches, namentlich infolge köstlichen Wetters, von Seiten der Gebirgsbevölkerung zu erfreuen.

⊙ **Bolkenhain,** 31. März. [Stadtverordneten- und Kreistags-Beschlüsse. — Maul- und Klauenseuche.] In der am Donnerstag, 27. März, abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Etatsperiode auf Antrag des Magistrats um 1 Jahr verlängert wegen der am 1. April d. J. stattfindenden Eingemeindung des Gemeinde- und Gutsbezirks Groß-Waltersdorf. Bezüglich der kürzlich erfolgten Wiederwahl des Bürgermeisters Gröper auf weitere 12 Jahre wird das pensionsberechtigte Gehalt desselben auf 2400 M. festgesetzt. Neben demselben bezieht der Bürgermeister noch eine persönliche Zulage von 600 M. — Für Freitag, den 11. April d. J., ist ein Kreistag anberaumt, für welchen die Beschlußfassung a. über die Aufbringung der nöthigen Geldmittel für den beschlossenen chausseemäßigen Ausbau der durch das Dorf Wiesau bis zur Ortsgrenze von Alt-Röhrsdorf führenden Straße, b. über die Herabsetzung des Zinsfußes bei hiesiger Kreis-Sparkasse von 3½ auf 3 pCt. vom 1. Januar 1891 ab ansteht. — In Kauder, Ober-Rohnstock, Ober- und Neu-Kunzendorf ist laut amtlicher Bekanntmachung theils unter dem Rindvieh, theils unter den Schweinen abermals die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

= **Grünberg,** 31. März. [Geistliches Concert. — Fortbildungsschule. — Freisinniger Wahlverein. — Vertheilung von Obstbäumchen an Confirmanden. — Conferenz.] Der seit Juli v. J. hier amtirende ev. Cantor Dr. Stollbrock veranstaltete gestern Nachmittag in der ev. Kirche ein geistliches Concert, welches gut besucht war und einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Dr. Stollbrock führte das Concert zum Theil selbstständig aus. Von großer Wirkung waren auch zwei von Frau Anna Goldbach aus Berlin vorgetragene Arien. — Gestern fand hier die öffentliche Prüfung der Schüler der Fortbildungsschule statt. Es wohnten derselben der Königliche Landrath Freiherr von Seherr-Thoß und der Bürgermeister Dr. Fluthgraf bei. Die Prüfung erstreckte sich auf Rechnen, Naturlehre und Deutsch. Die Leistungen befriedigten durchweg. — Der im December 1882 hier gebildete „Liberale Wahlverein“ ist am Freitag Abend in einen „Freisinnigen Verein für Grünberg“ umgewandelt worden. Den Vorstand des Vereins bilden Stadtrath Eichmann, Kaufmann Boas, Posamentier Fitze, Kaufmann Staub, Kaufmann Grüneberg, Redacteur Langer und Oberstabsarzt a. D. Dr. Pusch. — Am gestrigen Confirmationstage vertheilte der hiesige Gewerbe- und Gartenbauverein an 107 Confirmanden, deren Eltern Grund und Boden besitzen, je ein Obstbäumchen edelster Sorte. Außerdem vertheilte noch ein Förderer der Sache, Kaufmann S., ca. 70 Bäumchen. Insgesammt sind in den letzten 10 Jahren über 1000 Bäumchen an Confirmanden vertheilt worden. Es soll durch diese schöne Sitte die Lust und Liebe zum Obstbau in der Jugend geweckt und gepflegt werden. — Heute weilte General-Superintendent D. Erdmann in unserer Stadt; er hielt u. A. eine Conferenz mit den hiesigen Geistlichen ab.

+ **Sagan,** 31. März. [Freisinniger Arbeiterverein. — Neuer Musikdirector. — Ein Fall von „Nona“.] Zu dem bereits bestehenden liberalen Wahlverein für den Wahlkreis Sagan-Sprottau ist gestern ein neuer Verein, welcher sich „Freisinniger Arbeiterverein“ nennt, begründet worden. Zu diesem Zwecke hatten sich ca. 150 Männer des Arbeiter- und Handwerkerstandes im Woithe'schen Saale, der allerdings für diese politische Versammlung zu klein war, eingefunden. Ueber die Zwecke und Ziele der freisinnigen Partei resp. der ihr angehörigen Arbeitervereine hielt Buchdruckereibesitzer Isaak aus Charlottenburg, Verleger der „Neuen Zeit“, einen Vortrag, der wiederholt von lebhaften Bravos unterbrochen wurde. Redner kritisirte zunächst die verflossenen Reactionsjahre und trat dann sehr scharf gegen die Socialdemokraten auf, die er mit allen erlaubten Mitteln, besonders den Waffen des Geistes, bekämpft wissen wollte. Da sich bei der Discussion Niemand zum Wort meldete, so wurde das Statut des Charlottenburger Arbeitervereins verlesen und von der Versammlung für den hiesigen Verein angenommen. In den Vorstand wurden die Herren Zimmermann Mix (Vorsitzender) und Arbeiter Kesselschläger (Schriftführer) gewählt. Die übrigen Wahlen erfolgen in einer in Kürze stattfindenden Sitzung. In die Mitgliederliste sind jetzt über 100 Namen eingetragen. Mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Die Stelle eines Musikdirectors in hiesiger Stadt ist nach Beschluß des Magistrats dem Concertmeister Karpe übertragen worden. Herr Theubert ist gestern nach Meerane abgereist. — In Groß-Hennersdorf ist ein Fall von „Nona“ zu verzeichnen. Ein 12jähriger Knabe daselbst erkrankte in der Schule, indem er sich heftig übergeben mußte. Nach Hause gebracht, verfiel der Kleine in einen tiefen Schlaf, der zwei Tage lang anhielt. Bald darauf trat der Tod ein. Der hinzugezogene Arzt hat die Krankheit als die gefürchtete „Nona“ bezeichnet.

Δ **Schweidnitz,** 31. März. [Garnison.] Der bisherige Commandeur des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38, Oberst v. Legat, hat sich infolge seiner Ernennung zum General-Major und Brigade-Commandeur in diesen Tagen verabschiedet. Am 28. März Vormittags reiste derselbe in seinen neuen Garnisonort Neisse ab. Am 29. März, Vormittags 8 Uhr, rückte das erste Bataillon mit dem Stabe dieses Regiments aus unserer Stadt, um sich nach dem neuen Garnisonort Glatz zu begeben. Auf dem Markte fand die Begrüßung und Verabschiedung von den städtischen Behörden statt. Das Offiziercorps der zurückbleibenden Garnison gab das Geleit bis zum Ende des Weichbildes der Stadt. Morgen Vormittag rückt das dritte Bataillon des Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, von der Nachbarstadt Freiburg kommend, in unsere Stadt ein, um fortan einen Theil der Garnison derselben zu bilden. Die städtischen Behörden werden dasselbe auf dem Markte begrüßen.

l. **Zobten,** 30. März. [Jubelfeier.] Am Sonntage beging der hiesige landwirthschaftliche Verein die Feier seines 25jährigen Bestehens. In der Jubelfestsitzung hielt Professor Holdefleiß-Breslau einen Vortrag: „Welche Fortschritte hat die Landwirthschaft in den letzten 25 Jahren gemacht?“ worin er ausführte, daß durch vermehrte Anwendung von Maschinen und durch Errichtung gewerblicher Anlagen, wie Zuckerfabriken, Molkereien und Brennereien, die Landwirthschaft Fortschritte, in der Viehzucht, insbesondere der Schafzucht aber Rückschritte gemacht habe. Nach dem vom Vereinsvorsitzenden Gutsbesitzer Rößler-Naselwitz erstatteten Bericht über die Thätigkeit des Vereins während der 25 Jahre seines Bestehens hat der Verein neben Vorträgen über Landwirthschaft die Einführung der Viehmärkte erstrebt, alljährliche Samen- und Geräthemärkte arrangirt und Rinderschauen veranstaltet. Die Mitgliederzahl ist auf 108 gestiegen. Beim Festdiner brachte Bürgermeister Kühn den Toast auf den Kaiser, Professor Holdefleiß ein Hoch auf den Jubelverein aus.

≈ **Altwasser,** 31. März. [Communalsteuer.] Die Communalsteuer wurde hier auf 225 pCt. der Staatssteuer festgesetzt oder 15 pCt. weniger als im Vorjahre.

a. **Oels,** 1. April. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf unserm Bahnhofe ein bedauerlicher Unfall; bei der Abfahrt eines Güterzuges, welcher sich in Bewegung gesetzt hatte, glitt der Bremser Wedekind aus Breslau beim Besteigen seiner Bremse aus, fiel herab und kam unter die Räder des Zuges, die über das eine Bein hinweg gingen. Der Bedauernswerthe wurde mit dem nächsten Personenzuge nach Breslau geschafft.

p. **Zabrze,** 1. April. [Postalisches.] Vom heutigen Tage ab ist die hiesige Verkehrsanstalt zum Postamte I. Klasse erhoben und Postkassirer Schildkopf aus Tilsit zum Postdirector hierselbst ernannt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 1. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Bestrafte Rohheit.] In Sachen des wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung unter Anklage gestellten Arbeiters Joseph Schreiber haben wir bereits früher über die angesetzt gewesene Hauptverhandlung berichtet. Schreiber war damals in stark angetrunkenem Zustande vor Gericht erschienen. Anstatt ihn, wie der Staatsanwalt beantragte, wegen Ungebühr mit 3 Tagen Haft — der höchsten zulässigen Ordnungsstrafe — zu belegen, beschloß der Gerichtshof die Abführung zur Untersuchungshaft. Begründet wurde die Maßregel mit der Höhe des voraussichtlich zu erwartenden Strafmaßes und damit, daß Schreiber mit Rücksicht auf sein lärmendes Verhalten vor Gericht hinsichtlich seines Geisteszustandes beobachtet werden sollte. Prof. Dr. Lesser hat den heut aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten völlig zurechnungsfähig befunden. Die gegen Schreiber erhobene Anschuldigung lautete dahin, er habe am 5. September v. J. den 13jährigen Sohn des Secretärs Kittsteiner in äußerst roher Weise mißhandelt und demselben das rechte Auge derartig verletzt, daß die Sehkraft desselben fast ganz verloren gegangen ist. Am Nachmittag des erwähnten Tages befand sich Schreiber im Auftrage des Viehhändlers Raschke mit einer Anzahl Schafen auf den am Ausgang der Höfchenstraße belegenen Bauplätzen. Mehrere Knaben hatten in etwa hundert Schritt Entfernung ein Feuer angemacht; sie nährten dasselbe mit Pflanzenabfällen und Reisigholz. Schreiber wurde darüber

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

hr ärgerlich, er schimpfte in der gröbsten Weise und verbot den Kindern unter Drohungen das weitere Anfeuern. Die Folge des Schimpfens war, daß die Jungen noch mehr anlegten, dem Schreiber auch höhnende Worte zuriefen. Als dieser mit der Peitsche in der Hand nach der Brandstelle geeilt kam, nahmen die Jungen selbstverständlich Reißaus, es blieben nur zwei Schüler, Theodor Kittsteiner und der in gleichem Alter stehende Gustav Moser zurück. Diese hatten sich an der Brandlegung gar nicht betheiligt, sondern sich nur als Zuschauer eingefunden. Schreiber fiel trotzdem über den Kittsteiner her, warf ihn zur Erde, stieß ihn mit Füßen, zauste ihn an den Haaren und schlug mit dem Peitschenstock nach seinem Kopf. Außerdem hob er den Knaben an den Schultern in die Höhe und stieß ihn dann mit voller Gewalt wieder zur Erde. Diese Mißhandlungen wiederholte er so lange, bis durch das Geschrei des Knaben fremde Leute hinzukamen, welche den rohen Menschen zurückrissen. Außer verschiedenen Verletzungen hat Kittsteiner insbesondere eine so schwere Beschädigung des rechten Auges davongetragen, daß Sanitätsrath Dr. Burchardt, welchem der Knabe zur Behandlung übergeben wurde, längere Zeit befürchtete, die Sehkraft werde ganz verloren gehen. Erst in neuerer Zeit und zwar seit dem letzten Verhandlungstermin ist eine wesentliche Besserung des Auges eingetreten; Dr. Burchardt ist aber der Meinung, dasselbe werde für immer um mindestens 10 pCt. geschwächt bleiben. Die Verletzung des Auges ist wahrscheinlich nur durch die starke Erschütterung eingetreten, welche der Knabe in Folge wiederholten Aufschlagens des Kopfes erlitten hat.

Staatsanwalt und Gerichtshof waren der Ueberzeugung, daß der Angeklagte in ganz außergewöhnlicher Weise roh gehandelt habe; es wurde deshalb ein Strafmaß von 9 Monaten Gefängniß für angemessen erachtet und in dieser Höhe erkannt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 1. April. Der Kaiserbesuch auf der Wartburg ist für den 14. April angesagt. Ein festlicher Empfang wird diesmal nicht stattfinden. Der Kaiser wird von Weimar aus, begleitet vom Großherzog und Erbgroßherzog, an 2 Auerhahnjagden theilnehmen.

Der Kaiser empfing heute den neuen Staatssecretär des Auswärtigen Frhrn. v. Marschall.

Der Begegnung der Königin Victoria mit Kaiser Wilhelm, die, wie gemeldet, nach dem Pariser „Figaro" in Darmstadt stattfinden soll, wird demselben Blatt zufolge in London eine größere Bedeutung beigelegt; so sollen u. a. die Bedingungen für die Cooperation Englands zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa bei derselben festgestellt werden.

Der Nachricht der „Allg. Reichscorr." von einer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg wird von der „Post" widersprochen.

Die Königin-Regentin von Spanien hat, der „Allgemeinen Reichscorr." zufolge, den Prinzen Heinrich von Preußen zu einem Besuch in Madrid eingeladen. Der Besuch wird während des Aufenthalts der vom Prinzen befehligten, zum deutschen Uebungsgeschwader gehörenden Kreuzercorvette „Irene" an der spanischen Küste wahrscheinlich in der Osterwoche zur Ausführung kommen.

In der heutigen Sitzung des Staatsministeriums dürfte auch über die im Anschluß an die Berathungen des Staatsraths von dem preußischen Handelsministerium und dem Reichsamte des Innern ausgearbeitete Novelle zur Gewerbeordnung Beschluß gefaßt worden sein. Die Mittheilungen des „B. T." über den Inhalt dieser Vorlage werden officiös bestätigt.

Ueber den Zeitpunkt der Einberufung des Reichstages ist noch kein Beschluß gefaßt. Nach den „Berl. Polit. Nachr." wird das gesetzgeberische Pensum für die nächste Reichstagssession, abgesehen von der Vorlage über Gewerbegerichte und Einigungsämter, welche bereits den Bundesrath passirt hat, in einer Novelle zur Gewerbeordnung, einer Militär- und einer Colonialvorlage bestehen. Die letztgenannten Vorlagen befinden sich noch in dem Stadium der Vorbereitung, dem Bundesrathe ist noch keine derselben zugegangen; es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Einberufung des Reichstags sich sogar bis in den Mai verzögert. Auch ein auf eine Erhöhung der Beamtengehälter bezüglicher Nachtragsetat liegt dem Bundesrathe noch nicht vor.

Die nächsten Plenarsitzungen des preußischen Herrenhauses finden am 25. April und an den folgenden Tagen statt; so lange dauert also mindestens der etatlose Zustand.

Die Kreuzzeitung behauptet: Ein neues Socialistengesetz ist bisher nicht ausgearbeitet worden, wird also auch nicht an den Reichstag gelangen. Damit schwinden alle Zweifel, daß das bestehende Ausnahmegesetz am 30. September d. J. abläuft.

Nach dem gestrigen Fackelzug in Friedrichsruh bemerkte Fürst Bismarck in der Unterhaltung mit den Theilnehmern, es komme ihm jetzt ganz eigenthümlich vor, wenn er Morgens aufwache mit dem Bewußtsein, nichts zu thun zu haben und keinerlei Verantwortung zu tragen für etwas, was in der Welt geschehe, und wenn er dann die Zeitung lese, ohne immer denken zu müssen, was die Leute dazu sagen werden. Als dann Herr Wörmann die Hoffnung aussprach, daß der Fürst dem politischen Leben doch nicht ganz fern bleiben werde, entgegnete dieser, er sei jetzt 75 Jahre alt, und wenn man sich in diesem Alter zur Ruhe setze, so habe es wohl dabei sein Bewenden. Auf die weitere Bemerkung Wörmanns aber, daß der Fürst vielleicht noch im Reichstage erscheinen werde, meinte dieser, ja das sei vielleicht etwas Anderes. Nach Hamburg, so bemerkte der Fürst im Laufe der weiteren Unterhaltung, werde er jetzt viel häufiger kommen, wenn man nur dort nicht allzu viel Notiz von ihm nehmen wollte. Er werde gern einmal in der Stadt herumgehen und auch das Theater besuchen, aber er könne doch nicht immer posiren. Als die Rede auf die Möglichkeit einer Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin kam, äußerte der Fürst, in seinem Alter mache man einen so großen Umzug nicht zum zweiten Male. Bezüglich der Arbeiterfrage sagte Fürst Bismarck, die Strikes seien nicht das Schlimmste, die gehen vorüber, das Traurigste für die Arbeiter trete ein, wenn die Arbeitgeber in Folge solcher Vorgänge die Lust verlören, weiter arbeiten zu lassen. Auf die Frage, ob er den Herzogstitel führe, gab er zur Antwort, die Ernennung habe ja im „Reichsanzeiger" gestanden, und was dort stehe, sei wahr. Ferner wird eine Aeußerung colportirt, die Fürst Bismarck gethan haben soll, nämlich daß, wenn er incognito nach Italien oder sonstwohin reisen wolle, der Titel eines Herzogs von Lauenburg ja das beste Auskunftsmittel sei. — Die heutige Geburtstagsfeier des Fürsten wurde durch ein Morgenständchen von den Musikcapellen des 76. Infanterie-Regiments, der Wandsbecker Husaren und der Ratzeburger Jäger eröffnet. Zahllose Geschenke, Adressen, Glückwunschschreiben und Depeschen liefen ein, ferner Blumenarrangements von kolossaler Größe, welche aus den vor dem Park anhaltenden Güterwagen der Berliner und Hamburger Züge entladen und in das Schloß getragen wurden. Die uneröffnet vor der Façade des letzteren aufgeschichteten Sendungen bildeten hohe Barricaden, alle Zimmer des Erdgeschosses waren mit Geschenken aller Art gefüllt. Eins der umfangreichsten, von Herrn v. Bleichröder zugleich mit Blumenspenden gesendet, ist eine lorbeerumrahmte, wandhohe Ledertafel, welche in getriebener, kunstvoller Arbeit, reich vergoldet, den Stammbaum des Bismarck'schen Geschlechts seit dem 16. Jahrhundert mit allen Wappenschildern darstellt. Um 10 Uhr, als man annehmen durfte, der Fürst sei erwacht, trat das Musikcorps der 9. Jäger in den Park und begrüßte den Gefeierten mit dem kräftig geblasenen und durch die stillen Baumhallen tönenden Choral „Ein' feste Burg", dem andere weltliche Tonstücke folgten. Die Jäger wurden durch die Musik des 76. Hanseatischen Regiments, diese durch die 15. Husaren abgelöst. Die Thore der Umfassungsmauern waren hinter den Musikern geschlossen; vergebens strebten die sich draußen allmälig zahlreicher Ansammelnden über die Mauer und dichten Baumhecken etwas von den Vorgängen im Innern zu erspähen. Während die Husaren-Capelle an der Westseite des Schlosses spielte, hatte sich diesseits des dort den Park begrenzenden Wassergrabens auf der großen Wiese eine größere Menschenmenge, darunter auch viele Damen und Herren aus Hamburg, angesammelt. Zu ihrer frohen Ueberraschung sah man plötzlich den Fürsten in der bekannten Uniform, auf einen Stock gestützt, begleitet vom Grafen Herbert, dem Oberförster und zwei Hunden, hinter den Bäumen hervortreten und zu der Holzbrücke über jenen Graben hinschreiten. Von stürmischen Jubelrufen begrüßt, schritt der Fürst auf die Wiese hinüber, trat unter die Menge und sprach den ihn Umdrängenden freundlich seinen Dank aus, ringsum Händedrücke austheilend. Die Männer stimmten die „Wacht am Rhein" an, während der Fürst wiederholt mit abgezogener Mütze grüßend über den Rasen längs des Grabens dahinging, um mit seinem Geleite nach dem Schlosse zurückzukehren. Mittags trafen die verschiedenen Deputationen und auswärtigen Gratulanten in größerer Menge ein, und jeder ankommende Zug vermehrte die Masse der Zusendungen.

Den „Hamb. Nachr." zufolge hatten sich bis Abends 5 Uhr in den ausgelegten Listen 2000 Personen eingeschrieben. Der Flügeladjutant des Kaisers, v. Wedell, überbrachte ein Allerhöchstes Handschreiben und ein lebensgroßes Bildniß des Kaisers. Mittags erschien Fürst Bismarck mit seinen Gästen, darunter General v. Lesczynski und der Gesandte Kusserow auf der Wiese bei dem Landhause und brachte dort ein Hoch auf den Kaiser aus, welches begeisterte Aufnahme fand. Später unternahm der Fürst mit dem Flügeladjutanten v. Wedell eine Fahrt durch den Sachsenwald.

Nach einem Mailänder Blatt äußerte der Generalstabschef Graf Waldersee gegenüber dem Bürgermeister von San Remo, das italienische Volk müsse die Militärlasten im Interesse des Friedens geduldig tragen; andernfalls würde Italien sich allzuleicht einem Angriffe aussetzen. Ferner betonte Graf Waldersee die friedlichen Gesinnungen des Deutschen Kaisers.

Als Nachfolger des Generalinspecteurs der Fußartillerie, Generals der Artillerie von Rördansz, wird Generallieutenant Sallbach, Director des Waffendepartements im Kriegsministerium, genannt, der in dieser Stellung voraussichtlich wieder durch den Generalmajor Gerhards, Chef der technischen Abtheilung des Waffendepartements, ersetzt werden würde.

Jules Simon, der nach Paris zurückgekehrt, ist entgegen der Meinung der meisten französischen Blätter der Ansicht, daß die Berliner Arbeiterschutz-Conferenz durchaus nicht fruchtlos bleiben, sondern ein erhebliches Resultat haben werde. Für Frankreich würden die in der Conferenz ausgesprochenen Wünsche die sofortige Annahme der bereits vorbereiteten Vorlagen im Parlament, z. B. des Verbots der Arbeit von Kindern unter 13 Jahren und des Verbots der Nachtarbeit der Kinder in den Fabriken, zur Folge haben. Von der Abrüstungsfrage, fügte Jules Simon, sei in der Conferenz nie die Rede gewesen, und er würde nie erlaubt haben, daß man diese Frage in seiner Gegenwart behandelt hätte. Mit dem Deutschen Kaiser hat Jules Simon nie über Krieg und Frieden gesprochen, sondern nur über die Conferenz, über Litteratur und einige hervorragende Persönlichkeiten Frankreichs. Die gegentheiligen Erzählungen seien falsch. Ueber den Kaiser äußerte sich Jules Simon folgendermaßen: Wilhelm II. ist ein Mann von außerordentlicher Höflichkeit; er spricht französisch, wie ein Franzose, und zeigt sich über alle die Conferenz betreffenden Fragen sehr unterrichtet. Er ist ein frohmüthiger Mann und meiner Ansicht nach allzusehr mit den zu unternehmenden Reformen beschäftigt, als daß er an sich denken könnte.

Die Strikebewegung in Wien gewinnt an Ausdehnung. Die Zahl der strikenden Maurer ist auf ungefähr 17 000 gestiegen, ferner striken heute ungefähr 1000 Bäcker, ebenso drohen die Kunststühle- und Holzdrechsler, endlich soll ein neuer Tramwaystrike bevorstehen.

Die politisch unzufriedenen, revolutionären Elemente in Madrid bereiten eine große Kundgebung für den General Daban gelegentlich seiner Ueberführung auf die Festung Alicante vor, wo er die über ihn verhängte Haft verbüßen soll. Martinez Campos, sowie mehrere Abgeordnete und Senatoren wollen den Verurtheilten feierlichst nach dem Bahnhof geleiten, wo sie eine Kundgebung der Bevölkerung hervorrufen wollen.

Die „Tribuna" in Rom behauptet, es schweben Unterhandlungen zwischen Oesterreich und dem Vatican, welche die theilweise Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes betreffen.

* **Berlin,** 1. April. Der bisherige Oberregierungsrath Techow in Breslau ist zum Oberverwaltungsrath ernannt worden.

Dem Rentmeister Beer in Sprottau ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

Der bisherige Kreiswundarzt des Kreises Habelschwerdt, Dr. Ludwig in Habelschwerdt, ist zum Kreisphysikus dieses Kreises ernannt worden.

Der Oberlehrer am Gymnasium zu Leobschütz, Professor Dr. Szenic, ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Glatz versetzt, der ordentliche Lehrer am Gymnasium in Ratibor, Dr. Ernst Beermann, zum Oberlehrer an derselben Anstalt befördert und die Beförderung des ordentlichen Lehrers am Realgymnasium in Landeshut, Emil Wentzel, zum Oberlehrer an derselben Anstalt genehmigt worden. Der ordentliche Lehrer am Gymnasium in Hirschberg, Oberlehrer Dr. Paul Scholz, ist zum etatsmäßigen Oberlehrer an derselben Anstalt, der ordentliche Lehrer am evangelischen Gymnasium in Glogau, Oberlehrer Dr. Ernst Meves, zum etatsmäßigen Oberlehrer an derselben Anstalt befördert worden.

4 **Köln,** 1. April. Die „Köln. Ztg." meldet den Besuch des Kaisers Wilhelm bei den russischen Manövern im Sommer als feststehend.

!! **Wien,** 1. April. Die „Reichswehr" meldet aus Warschau: Rußland verzichtete definitiv auf die Einführung des Repetirgewehres und entschied sich für das kleinkalibrige Verdangewehr mit Anbringung einer Ladebeschleunigung. Die Grenzwachen und die an den Grenzen stehenden Schützenabtheilungen werden bedeutend vermehrt, so daß im Momente der Kriegserklärung circa 70 Schützenbataillonen, 64 Grenzwachcompagnien und 18 Cavallerieregimenter, zusammen eine rund 70 000 Gewehre, 11 000 Säbel und 300 Geschütze zählende Avantgarde ins Treffen geschickt werden kann.

r. **Rom,** 1. April. In Folge der Haltung der baierischen Regierung gegenüber dem Vatican beschloß dieser eine grundsätzliche Aenderung seiner Politik gegenüber Baiern und schärfere Betonung der Unvereinbarkeit der Placetfrage mit dem katholischen Staatswesen.

p. **Paris,** 1. April. Ribot theilte im Ministerrath mit, daß dem englischen Cabinet neue Vorschläge bezüglich der Zustimmung Frankreichs zur Conversion der egyptischen Schuld gemacht worden seien, die ein baldiges Einvernehmen mit Großbritannien herbeizuführen versprechen. — Die Manöver von 2 Regimentern Infanterie, einem Bataillon Chasseurs, den 28. Dragonern und 2 Batterien Artillerie mit rauchlosem Pulver unter dem Commando von Saussier, 4 Divisions-Generalen und einem zahlreichen Generalstab ergab, daß weder die Schnelligkeit noch die Intensität des Feuers Spuren hinterließ; die Physiognomie des Manöverfeldes ist völlig verändert; gedeckt feuernde Truppen sind nicht bemerkbar, nichtgedeckte völlig bloßgestellt; jede Farbennuance ist mit bloßem Auge zu unterscheiden, das Abschätzen der Distancen leicht. Die Abschaffung der rothen Hosen und andere Reformen in der Kleidung, sowie in der Taktik sind das sichere Ergebniß. — Der Wald von Fontainebleau brennt seit 9 Uhr an mehreren Stellen; 12 Hektar sind bereits vom Feuer zerstört.

l. **Charleroi,** 1. April. Philippot (liberal) ist ohne Gegner in die Kammer gewählt worden.

n. **Madrid,** 1. April. Heute fand die erste vorbereitende Sitzung der internationalen Conferenz zum Schutze des industriellen Eigenthums statt. Unter dem Vorsitze des Generaldirectors des Ackerbauministeriums waren 15 Länder als Mitglieder der Union vertreten, außerdem von Nichtunionisten Deutschland, Oesterreich und Mexiko. Die officielle Eröffnung wurde auf den 7. April angesetzt, bei welcher der Minister des Auswärtigen und der Minister der öffentlichen Arbeiten den Vorsitz führen werden. Die Schweiz wird die Eintragung der Fabrik- und Handelsmarken bei dem internationalen Bureau in Bern beantragen. Die Regentin giebt der Conferenz ein Bankett im königlichen Palast und wird die Mitglieder derselben auch empfangen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des badischen Gesandten, Freiherrn von Marschall, zum Staatssecretär des Auswärtigen und Stellvertreter des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes. Ferner ist Unterstaatssecretär Graf Berchem zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat „Excellenz" ernannt, und Freiherr von Marschall von dem Posten als badischer Gesandter abberufen worden.

Berlin, 1. April. Staatssecretär Frhr. von Marschall wohnte bereits heute der Uebergabe des Beglaubigungsschreibens des neuernannten Ministerresidenten der Republik Haiti, Herrn Demesvar Delorme, an den Kaiser bei.

Berlin, 1. April. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Bundesrath hat am 4. März beschlossen, von der Herbeiführung einer Aenderung der Gesammtjahresmenge Branntwein, von welcher der niedrigere Verbrauchs-Abgabensatz zu entrichten ist, sowie von einer Aenderung des Betrages des niedrigeren Verbrauchs-Abgabensatzes für die nächsten 3 Jahre abzusehen.

Lübeck, 1. April. Sämmtliche Hafenarbeiter legten heute die Arbeit nieder und verlangen eine achtstündige Arbeitszeit, statt der bisherigen zehnstündigen, unter Weiterzahlung des bisherigen Tageslohnes von 3,60 Mark.

Hannover, 1. April. Der Magistrat sandte im Namen der Stadt ein Glückwunschtelegramm an den Fürsten Bismarck, in welchem der Wunsch ausgesprochen wurde, daß der Fürst dem dankbaren deutschen Volke noch viele Jahre erhalten bleiben möge.

Chemnitz, 1. April. Die Vertrauensmänner der Bergarbeiter im Bezirk der Berginspection Chemnitz petitioniren bei den Grubenvorständen um Einführung der achtstündigen Schicht incl. Ein- und Ausfahrt, um eine zwanzigprocentige Erhöhung des Schichtlohnes, Einführung des dreiklassigen Häuersystems, freie Wahl der Aerzte und freie Kur für die Familie. Die Petenten fordern bis zum 15. April eine Erklärung.

Dortmund, 1. April. Nach der „Rhein.-Westf. Ztg." sind die heute Nachmittag von der Morgenschicht heimkehrenden Bergleute der Zeche „Rheinelbe" durch strikende Arbeiter thätlich angegriffen und mit Steinen geworfen worden. Die Gendarmerie schritt ein und verhaftete mehrere der Excedenten. Auf den Zechen „Krone", „Pluto", „Königsgrube" „Hannover" und „Vollmond" wird ruhig weitergearbeitet.

Augsburg, 1. April. Die städtischen Collegien beschlossen, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Karlsruhe, 1. April. Der Großherzog verlieh dem Staatssecretär v. Marschall bei seinem Ausscheiden aus dem badischen Staatsdienst den Stern zum Commandeurkreuz des Zähringer Löwen.

Bern, 1. April. Nach dem Geschäftsbericht des Bundesraths mußte von der Einberufung einer diplomatischen Schlußconferenz für ein internationales Uebereinkommen betreffs des Eisenbahnfrachtverkehrs auch im Jahre 1889 abgesehen werden, da seitens einiger Conferenzstaaten eine endgiltige Aeußerung über ihre Stellungnahme zu dem vereinbarten Entwurfe vom 17. Juli 1886 trotz wiederholter Einladungen noch aussteht.

Paris, 1. April. Der deutsche Botschafter Graf Münster besuchte gestern den Minister des Aeußeren Ribot. — Dem „Temps" zufolge herrscht in maßgebenden Kreisen die Ansicht, daß die einzuführenden Hammel in plombirten Waggons direct nach La Villette in eine leicht isolirbare Localität zu transportiren seien; der „Temps" meint, der Ackerbauminister dürfte dieser Ansicht beitreten.

Paris, 1. April. Nach eingehender Kenntnißnahme des Standes der Verhandlungen mit Egypten und England bezüglich der Conversion der egyptischen Schuld, stellte Ribot neue Anträge, welche er im heutigen Ministerrathe kundgab. Es heißt, die Verhandlungen seien in gutem Zuge und werden hoffentlich bald beendigt sein. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, Bihourd zum Gesandten in Lissabon zu ernennen.

Brüssel, 1. April. Die maritime Commission der Antisclaverei-Conferenz hat gestern einen Bericht über ihre bisher vollendeten Arbeiten verlesen, der von dem Delegirten Marton Bouren verfaßt ist. Dank dem guten Willen der verschiedenen Regierungen sind die Schwierigkeiten glücklich überwunden, und es ist in allen Punkten Einvernehmen erzielt worden; wenn die Conferenz den mit dem Berichte vorgelegten Entwurf annimmt, wird die Unterdrückung des Sclavenhandels zur See künftig durch ein vollständiges Gesetzbuch geregelt sein, das die Gesichtspunkte der verschiedenen Mächte wahrt, dessen Wirksamkeit sich aber ohne Zweifel fühlbar machen wird.

London, 1. April. Das Unterhaus hat sich bis zum 14. April vertagt.

Lissabon, 1. April. Die Kammer wird nach den jetzt vollständig vorliegenden Resultaten aus 114 Conservativen, 30 Progressisten, 10 Monarchisten anderer Parteistellung und 3 Republikanern zusammengesetzt sein. Verschiedene Progressisten protestiren gegen das Zusammengehen der Progressisten und Republikaner bei der Wahl in Lissabon.

Kopenhagen, 1. April. Die Reichstagssession wurde heut Nachmittag geschlossen. In der Schlußsitzung des Folkethings brachte die Opposition eine Resolution ein, welche sehr entschieden gegen die gestern vom Landsthing angenommene Resolution Verwahrung einlegt.

Kopenhagen, 1. April. Da das Folkething die Budgetberathung nicht beendete, ist die Regierung durch ein provisorisches Gesetz ermächtigt worden, die Steuern weiter zu erheben und die für die Staatsverwaltung nöthigen Ausgaben in Uebereinstimmung mit der Budgetvorlage zu leisten.

Locale Nachrichten.

Breslau, 1. April.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der 14 Jahr alte Knabe Reinhold Kanus, Sohn eines Arbeiters zu Klein-Masselwitz, wurde am 31. v. M. von einem Pferde, auf dem er ritt, abgeworfen. Der Knabe schlug bei dem Aufprall derartig mit der Brust gegen einen Stein, daß er eine schlimme Quetschung des Brustkorbes davontrug. — Der auf der Antonienstraße wohnende Kutscher Gottlieb S. fiel gestern Abend beim Transport eines Mehlballens über mehrere Stufen einer Treppe hinab und zog sich infolge dessen eine schwere Gehirnverletzung zu. Beiden Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Portemonnaie mit einer kleinen Geldsumme und drei Pfandscheinen. Zugelaufen: der Bäudlerfrau Auguste Schubert, Sadowastraße 16, eine gelbe Henne. Dieselbe kann daselbst vom Eigenthümer abgeholt werden. Abhanden gekommen: einem Droschkenbesitzer von der Augustastraße eine Pferdedecke, gezeichnet G. J.; einem Journalisten von der Brüderstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 150 Mark (ein Hundertmarkschein, zwei Zwanzigmarkstücke und zehn Mark in Silber und Nickel) und zwei Steuerquittungen. Gestohlen: einem Inspector von der Schwertstraße in einer Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein schwarzer Sommerüberzieher, ein seidener Schirm und ein brauner Hut mit rothem Futter; einem Maler von der Neudorfstraße eine goldene Remontoiruhr im Werthe von 125 Mark; einem Füsilier vom Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles. Nr. 11) aus verschlossenem Spinde eine Militärextrahose; einem Fabrikbesitzer von der Kurzengasse vier gebogene Kupferrohre, etwa 1½ Meter lang, und zwei Rohre mit eingeschraubten Messinghähnen; der Firma Krause u. Nagel ein großer Anker mit langer Stange; einer Schifferfrau von der Uferstraße ein Sparkassenbuch (Nr. 104153); einem Handlungsgehilfen von der Messergasse in einer Brauerei auf der Schweidnitzerstraße ein dunkelbrauner Eskimoüberzieher mit gelb-, braun- und rothkarrirtem Futter und ein brauner Filzhut. Verlaufenes Kind: Am 31. v. M. wurde in der Nähe der Universitätsbrücke ein etwa drei Jahre alter Knabe aufsichtslos angetroffen und von der Böttcherfrau Anna Lerche, Roßgasse Nr. 5 wohnhaft, einstweilen in Pflege genommen. Das Kind ist hellblond und trägt ein graues Kleidchen, eine weiße und eine blaue Schürze, weißes Halstuch und Lederschuhe. Die Kopfbedeckung fehlt. — In Untersuchungshaft genommen 22 Personen, in Strafhaft 9.

Handels-Zeitung.

• **Schlesischer Bank-Verein.** Bezüglich des eventuellen Rücktritts des Herrn Oberbergraths a. D. Wachler als Mitgeschäftsinhaber des Schlesischen Bank-Vereins haben wir bereits im Mittagblatte vom 31. März Näheres mitgetheilt. Es wird uns nun in Ergänzung hierzu noch Folgendes geschrieben:

Richtig ist, dass Herr Oberbergrath Dr. Wachler den Wunsch hegt und ausgesprochen hat, sich über kurz oder lang vom Geschäft zurückzuziehen; einen bestimmten Termin zur Ausführung dieses seines Wunsches hat Herr Dr. Wachler vorerst noch nicht ins Auge gefasst. Zuverlässig ist aber, dass sein Austritt im laufenden Jahre noch nicht erfolgt und ob sein Plan im Jahre 1891 oder noch später verwirklicht wird, steht noch in keiner Weise fest. Unter diesen Umständen ist natürlich in den maassgebenden Kreisen von einer bestimmten Persönlichkeit, welche Nachfolger des Herrn Dr. Wachler dereinst werden soll, bisher noch nicht die Rede gewesen, bezw. eine solche nicht designirt worden.

—d. **Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actiengesellschaft.** Das abgelaufene Jahr war in seinem Geschäftsumfange das stärkste seit Bestehen der Gesellschaft. In Folge erhöhter Leistungsfähigkeit durch den Neubau von 2 Ringöfen in Gogolin konnten von dort (einschliesslich Gorasdze) 2 243 833 Ctr. Stückkalk (gegen 1 797 842 Ctr. im J. 1888), 394 104 Ctr. Kalkasche (gegen 344 723 Ctr.) und 531 332 Ctr. Kalksteine (gegen 552 066 Ctr. im Vorjahre) versandt werden. Die Verkaufspreise hatten sich dem Vorjahre gegenüber, entsprechend den höheren Arbeitslöhnen und theureren Kohlen, gebessert. Das Hansdorfer Werk der Gesellschaft ist noch im Entstehen begriffen. Auch dort wurden 2 Ringöfen erbaut. Da dieselben aber erst im Spätherbste fertig wurden, musste sich das Geschäft im verflossenen Jahre hauptsächlich auf Kalksteine beschränken. Von Hansdorf wurden 32 838 Ctr. Stückkalk und 311 436 Ctr. Kalksteine versandt. Die Kalkindustrie entwickelt sich daselbst ebenfalls zufriedenstellend. Von dem im Jahre 1889 erzielten Bruttogewinne von 275 418,95 M. ist die bedeutende Summe von 142 000 M. zu Abschreibungen verwendet worden und zwar aus der Erwägung, dass einerseits bei dem bedeutenden Umsatze die Betriebsmittel, wie Oefen, Eisenbahn, Utensilien etc. aussergewöhnlich abgenützt werden und der Erneuerung und Instandsetzung mehr denn je bedürfen, während andererseits die Kohlenersparniss beim Ringofenbetriebe darauf hindrängt, mit dem alten System zu brechen bezw. sämmtliche alte Rumfortöfen mit der Zeit durch Ringöfen zu ersetzen und die Buchwerthe der ersteren möglichst zu verringern. Auch das Hansdorfer Werk erfordert in den von der Gesellschaft übernommenen Einrichtungen wesentliche Verbesserungen und Umgestaltungen. Zu dem Reingewinn von 133 418,95 M. tritt noch der Vortrag aus 1888 mit 4488,32 M., so dass 137 907,27 M. der Generalversammlung zur Verfügung stehen. Auf Vorschlag der Verwaltung soll der Reingewinn in folgender Weise vertheilt werden: 13 341,90 Mark zur Dotirung des Reservefonds, 12 344 M. zur Dotirung des Pensionsfonds, 4214,47 M. zur Dotirung des Special-Reservefonds einschliesslich 1200 M. Gratificationen, 90 000 M. zur Vertheilung einer Dividende von 10 pCt., 6003,80 M. zur Zahlung der statutenmässigen Tantième an den Aufsichtsrath bezw. Vorstand und 7200 M. zum Vortrag auf neue Rechnung.

• **Donnersmarckhütte.** Die ordentliche Generalversammlung findet am 5. Mai in Berlin statt (vergl. Ins.).

Ausweise.

Petersburg, 31. März. [Ausweis der Reichsbank vom 31. März n. St.*)]

Kassenbestand	79 675 000	Zun.	1 166 000	Rbl.
Discontirte Wechsel	24 155 000	Abn.	675 000	•
Vorschüsse auf Waaren	557 000	Zun.	38 000	•
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	5 470 000	Zun.	189 000	
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	11 985 000	Abn.	39 000	
Contocurrent des Finanzministeriums	93 358 000	Abn.	4 574 000	•
Sonstige Contocurrenten	30 167 000	Zun.	1 945 000	•
Verzinsliche Depots	28 035 000	Abn.	166 000	

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 24. März.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Nachdem die Ultimoregulirung nunmehr beendigt ist, stellte sich Geld an der heutigen Börse sehr flüssig. Die heutige Differenzregulirung hat sich trotz der ausserordentlich hohen Summen, um welche es sich in zahlreichen Fällen handelte, vollständig glatt abgewickelt. — Die deutsch-amerikanische Trust-Handelsgesellschaft, über deren Gründung wir vor kurzem berichtet, hat sich eine Vertretung in Nordamerika geschaffen. Es wurde nämlich in Newyork ein Comité gebildet, welches aus den Herren Henri Villard, Präsidenten der Northern Pacific-Eisenbahn, Karl Schurz und Martus besteht. — Bei den Actien des Bochumer Gussstahlvereins gelangte heute eine kräftige Erholung zum Durchbruch, da mit grösster Bestimmtheit verlautete, dass die Verhandlungen mit einem deutschen Bankinstitute wegen Uebernahme 5proc. in Gold verzinslicher zu 110 pCt. rückzahlbarer Savona-Prioritäten dem Abschluss nahe sind. — In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung des Berliner Holzcomptoirs wurde beschlossen, der Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 7 pCt. für 1889 vorzuschlagen. — Gelsenkirchener Bergwerksactien werden vom 2. April an excl. Dividendenscheins für 1889 an hiesiger Börse gehandelt; auf laufende Engagements in diesen Actien findet ein Abschlag von 7 pCt. statt. — Der Einlösungscours für die hier zahlbaren Coupons der österreichischen Eisenbahnwerthe ist auf 170,50 Mark erhöht worden. — Die zum 19. April berufene ordentliche Generalversammlung der Arendberg'schen Actiengesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb soll neben den Regularien über den Verkauf von Kuxen beschliessen. — Der Herausgeber der „Allg. Börs.-Ztg.", Merten, der gestern am Schlesischen Bahnhofe sistirt wurde, ist wieder entlassen worden. Die Verhaftung war erfolgt im Zusammenhang mit einer gegen Merten schwebenden Untersuchung, die sich auf eine Reihe von Artikeln seines Blattes bezog.

† **Frankfurt a. M.,** 1. April. Die „Frkf. Ztg." meldet: Demnächst wird sich das Consortium für die letzte Uebernahme von 3½proc. Reichsanleihe und von preussischen Consols auflösen, wobei ansehnliche Beträge zur Vertheilung gelangen werden.

Berlin, 1. April. **Fondsbörse.** Die Börse trug heute zu Beginn ein lustloses, stark schwankendes Gepräge zur Schau, doch war bald nach Eröffnung Festigkeit überwiegend. Zu den verstimmenden Momenten zählte man den scharfen Rückgang der Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien, sowie den der La Veloce-Gesellschaft, zu den stimulirenden das Gerücht von der Uebernahme einer neuen Anleihe der Eisenwerke Tardy & Benech in Savona durch die Deutsche Bank, aus welchem Anlass die Actien von Bochumer Gussstahl eine mehrprocentige Steigerung erfuhren und der gesammte Montanmarkt günstig beeinflusst wurde. Bochumer 162—165—170,25—169—170, Nachbörse 172, Dortmunder 87,25—89,40, Nachbörse 89,75, Laura 136,75 bis 137,50—136,40—138,75—138,10, Nachbörse 139. Der Verkehr war sonst im Hinblick auf die Feiertage still; die Course der Banken erfuhren, die durch Coupondetachirungen bewirkten Veränderungen abgerechnet, nur unerhebliche Differenzen, mit Ausnahme der Berliner Handelsgesellschaft, die mehr nachgeben mussten, und der Dresdener Bank auf Rückgang der Duxer. Credit 158,75—159—158,60—159,60—159,40, Nachbörse 160,40, Commandit 214,60—215,10—214,60—215,75, Nachbörse 217,25. Kohlenwerthe ziemlich fest, namentlich Harpener, Gelsenkirchener und Hibernia. Gelsenkirchen 166,50—166,75—165,50—167,50—166,75—167,10, Nachbörse 169,25. Donnersmarckhütte 77,25—77,90, Nachbörse 78,50. Deutsche Bahnen hatten stilles Geschäft; die Tendenz war matt, namentlich für Ostpreussen und Marienburger aus Anlass von Realisationen. Von fremden Bahnen waren Warschau-Wiener fest und etwas höher auf die Meldung, die russische Regierung stimme unter gewissen Bedingungen der Prioritäten-Conversion zu. Fremde Renten ohne Anregung; 1880er Russen 93,60, Nachbörse 93,75, russische Noten 220,75—221, Nachbörse 221. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 99,25 bez. Gd. Im weiteren Verlauf konnte sich die Tendenz wesentlich befestigen, wenn auch die Course keine entsprechende Aufwärtsbewegung nahmen. Schluss still, aber fest. Am Cassamarkt blieben deutsche und fremde Eisenbahnwerthe nahezu unverändert. Cassabanken konnten ihre Notirungen in der Mehrzahl etwas erhöhen. Inländische Anlagewerthe waren fest; es gewannen neuerdings 4proc. Reichsanleihe 0,60 pCt., 3½proc. Reichsanleihe 0,20 pCt., 3½proc. Consols 0,10 pCt.; 4proc. Consols büssten 0,10 pCt. ein. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten gelangten mehrfach zu besseren Notirungen. Serben setzten die steigende Bewegung fort. Auch russische Prioritäten wurden besser bezahlt; Marksachen blieben im Vordergrunde. Fremde Wechsel zogen an.

Berlin, 1. April. **Productenbörse.** Der viel umstrittene Frühjahrs-Termin wurde heute mit verhältnissmässig schwachen Kündigungen, den reducirten Beständen entsprechend, eröffnet. Die Tendenz war vorwiegend fest. — Loco Weizen wenig verändert. Im Terminhandel hielten anfänglich Realisationen in Folge der Kündigungen die Course unter Druck, als sich indess willige Aufnahme für diese herausstellte, nahm der Markt für laufende Sicht eine entschieden feste Haltung an; auch späteste Termine waren begehrt und merklich theurer, während Mittelsichten vernachlässigt blieben und am Schlusse nur wenig theurer, als gestern standen. — Loco Roggen ging zu festen Preisen wenig um. Der Terminhandel verlief nicht sehr lebhaft, aber mit fester Grundtendenz; während der Kündigungen kamen noch verschiedentlich Realisationen vor, welche nachtheilig wirkten; aber später erlangte die Nachfrage entschiedenes Uebergewicht, weil Anmeldungen zum grössten Theil schlanker Aufnahme begegneten. Der Schluss blieb recht fest. — Loco Hafer fest. Termine fest und besser bezahlt; Abgaben für nahe Sicht waren recht knapp. — Roggenmehl preishaltend. — Mais in effectiver Waare und in Terminen matt. — Rüböl bei stillem Verkehr schwach behauptet. — Spiritus war anfänglich noch durch Realisationen unter Druck gehalten, später aber durch Deckungen etwas gehoben und schloss fest. Die Platz-Bestände werden auf 17—18 Millionen Liter taxirt, d. h. circa 3 Millionen mehr als vor 4 Wochen und etwa ebenso viel wie vor Jahresfrist.

Posen, 1. April. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,80, 70er 33,10. Tendenz: Still. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 1. April, Nachmittag. **Kaffee.** Good average Santos per April 86¼, per Mai 86½, September 83½, per December 78½. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 1. April. Java-Kaffee good ordinary 56¼.

Havre, 1. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 110,25, per September 106, December 99,25. — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 1. April, 8 Uhr 10 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] April 11,85, Mai 11,95, Juli 12,17, August 12,25, October-Decbr. 12,12. Tendenz: Ruhig.

Paris, 1. April. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,25—30,50, weisser Zucker träge, per April 34, per Maiz 34,10, per Mai-August 34,50, per October-Januar 34,60.

Paris, 1. April. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,50, weisser Zucker ruhig, per April 34, per Mai 34,25, per Mai-August 34,50, per October-Januar 34,50.

London, 1. April. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11⅞. Ruhig.

London, 1. April, 4 Uhr 30 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per April 11, 10½, per Mai 11, 11¼, Juni 12, 0¾, per Octbr.-December 12, 1½.

London, 1. April, 11 Uhr 52 Minuten. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88%, per April 11, 10½, per Mai 11, 10½, per Juni 12, per Oct.-Decbr. 12, 1½, Verkäufer.

Newyork, 31. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 4 13/16.

Glasgow, 1. April. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	31. März.	1. April.
Mixed numbers warrants.	49 Sh. 1½ D.	48 Sh. 11 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 1. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	195 75	197 —
Juni-Juli	195 25	196 —
Septbr.-October	185 50	186 75
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	170 75	170 75
Juni-Juli	167 —	167 50
Septbr.-October	157 75	158 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	163 50	164 —
Septbr.-October	145 50	145 50

Cours vom	31.	1.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
April-Mai	68 50	67 30
Mai-Juni	67 50	65 40
Septbr.-October	56 80	56 80
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	34 20	34 20
April-Mai 70er	33 80	34 —
Juni-Juli 70er	34 20	34 30
August-Septb. 70er	34 90	35 10
Loco 50er	54 —	53 90

Köln, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 35, per Juli 20, 35. — Roggen loco —, per Mai 17, 65, per Juli 16, 30. — Rüböl loco —, per Mai 69, 40, per October 59, 60. — Hafer loco 16, —.

Berlin, 1. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	1.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	82 10	82 —
Gotthard-Bahn ult.	162 70	162 10
Lübeck-Büchen	174 20	174 —
Mainz-Ludwigshaf.	118 —	117 70
Mecklenburger	167 20	167 50
Mittelmeerbahn ult.	106 30	102 10
Warschau-Wien ult.	197 25	196 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 50	57 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 —	106 —
do. Wechslerbank	103 50	105 —
Deutsche Bank	166 80	167 10
*) Disc.-Comm. ult.	229 90	216 20
*) Oest. Cred.-A. ult.	168 60	159 50
Schles. Bankverein	121 90	121 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	135 —	136 —
Bismarckhütte	207 10	207 20
BochumGussstahl. ult.	162 25	169 50
Bresl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	162 90	162 70
do. Pferdebahn	140 70	140 20
do. verein. Oelfabr.	90 50	90 50
Donnersmarckh. ult.	77 10	77 80
Dortm. Union St.-Pr.	88 70	89 40
Erdmannsdrf. Spinn.	97 —	98 —
Fraust. Zuckerfabrik	140 —	140 50
Giesel Cement	— —	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	161 —	160 —
Hofm. Waggonfabrik	162 20	162 —
Kattowitz. Bergb.-A.	134 60	130 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	139 —
Laurahütte	138 50	140 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	147 —	148 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	133 —
do. Eisb.-Bed.	100 —	99 20
do. Eisen-Ind.	174 50	175 20
do. Portl.-Cem.	122 50	123 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	113 —	111 70
Redenhütte St.-Pr.	116 —	115 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	146 —	146 —
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	172 50	172 60
do. St.-Pr.-A.	172 50	172 70
Tarnowitzer Act.	23 —	— —
do. St.-Pr.	— —	— —

*) excl.

Cours vom	31.	1.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 60
do. do. 3½%	101 —	101 20
Posener Pfandbr. 4%	100 70	100 70
do. do. 3½%	98 10	98 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
do. 3½% dto.	101 40	101 50
do. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
do 3½% St.-Schldsch	99 80	99 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	98 60	98 70
do. Rentenbriefe	103 40	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	100 40	100 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 40	100 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 10	94 60
Italienische Rente	91 80	91 90
do. Eisenb.-Oblig.	56 70	56 70
Mexikaner	95 20	95 50
Oest. 4% Goldrente	94 10	94 20
do. 4⅕% Papierr.	74 10	74 50
do. 4⅕% Silberr.	74 20	74 50
do. 1860er Loose	118 10	118 50
Poln. 5% Pfandbr.	66 20	65 90
do. Liqu.-Pfandbr.	61 50	61 40
Rum. 5% Staats-Obl.	97 50	97 60
do. 6% do. do.	103 60	104 —
Russ. 1880er Anleihe	93 80	93 90
do. 1883er do.	111 10	111 30
do. 1889er do.	94 10	94 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 10	98 —
do. Orient-Anl. II.	68 40	68 30
Serb. amort. Rente	83 —	83 20
Türkische Anleihe	18 10	18 20
do. Loose	77 90	77 20
do. Tabaks-Actien	119 —	119 —
Ung. 4% Goldrente	86 50	86 70
do. Papierrente	83 50	83 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 35	170 15
Russ. Bankn. 100 SR.	221 65	220 85
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	170 25	170 05
do. 100 Fl. 2 M.	169 20	169 40
Warschau 100 SR 8 T.	221 45	220 55

Privat-Discont 3⅝%.

Berlin, 1. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	31.	1.
Berl. Handelsges. ult.	165 75	155 75*
Disc.-Command. ult.	229 62	217 75*
Oesterr. Credit. ult.	168 37	160 50*
Laurahütte ult.	137 12	139 25
Warschau-Wien ult.	197 25	196 50
Harpener ult.	203 50	207 75
Lübeck-Büchen ult.	174 25	174 25
Dresdener Bank ult.	154 75	145 50*
Hibernia ult.	175 25	169 50*
Dux-Bodenbach ult.	205 62	196 50
Gelsenkirchen ult.	165 50	169 25

Cours vom	31.	1.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	91 —	90 62
Drtm. Union St. Pr. ult.	87 75	91 —
Franzosen ult.	93 12	92 87
Galizier ult.	82 25	82 —
Italiener ult.	91 62	91 75
Lombarden ult.	51 75	52 —
Türkenloose ult.	77 50	78 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	118 12	118 —
Russ. Banknoten ult.	221 75	221 —
Ungar. Goldrente ult.	86 25	86 62
Marienb.-Mlawka ult.	60 —	59 62

* excl. Div.

Stettin, 1. April — Uhr — Min.

Cours vom	31.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	187 50	187 —
Juni-Juli	190 50	189 50
Septbr.-Octbr.	— —	180 50
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	165 —	163 50
Juni-Juli	165 —	164 50
Septbr.-Octbr.	— —	154 —
Petroleum loco	11 75	11 75

Cours vom	31.	1.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
April-Mai	67 70	68 —
Septbr.-Octbr.	67 70	67 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 30	53 40
Loco 70er	33 60	33 60
April-Mai 70er	33 60	33 60
Septb.-Octbr. 70er	34 90	34 80

Wien, 1. April. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	31.	1.
Credit-Actien	308 25	308 —
St.-Eis.-A.-Cert.	218 50	216 50
Lomb. Eisenb.	120 50	120 —
Galizier	192 50	192 50
Napoleonsd'or	9 46½	9 47

Cours vom	31	1.
Marknoten	58 70	58 70
4% ung. Goldrente	101 30	101 20
Silberrente	87 45	87 60
London	119 50	119 45
Ungar. Papierrente	98 30	98 40

Paris, 1. April. 3% Rente 88, 37. Neueste Anleihe 1877 105, 52. Italiener 92, 17. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Egypter 476, 87. Fest.

Paris, 1. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	1.
3proc. Rente	88 25	88 57
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 07	106 60
Ital. 5proc. Rente	92 10	92 20
Oesterr. St.-E.-A.	463 75	463 75
Lombard. Eisenb.-A.	275 —	279 25

Cours vom	31.	1.
Türken neue cons.	18 10	18 25
Türkische Loose	71 25	71 50
Goldrente österr.	— —	— —
do ungar.	86¾	86 97
Egypter	476 56	479 68
Compt. d'Esc. neue	611 25	615 —

Renten Ende April.

London, 1. April. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 75 ex. Egypter 94, 37. Kalt.

London, 1. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅜ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. Bankauszahlung —. — Fest.

Cours vom	31.	1.
Consols p. October	97 07	97½
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	91⅜	91⅝
Lombarden	11 —	10 15
4% Russ. II. Ser. 1889	94½	94¼
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17⅞	18⅛
Unificirte Egypter	94⅜	94⅞

Cours vom	31.	1.
Silberrente	74 —	74 —
Ungar. Goldr.	85⅞	85⅛
Berlin	— —	20 61
Hamburg	— —	20 61
Frankfurt a. M.	— —	20 61
Wien	— —	12 10
Paris	— —	25 42
Petersburg	— —	25⅝

Frankfurt a. M., 1. April. Mittags. Credit-Actien 254, 12, Staatsbahn 184, 50. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 86, 10. Egypter 94, 20. Schwach.

Hamburg, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, ruhig, neuer 185—196. Roggen loco fest, ruhig, Mecklenburger neuer 175—180, russ. fest, loco 114—126. Rüböl ruhig, loco 69. Spiritus ruhig, per April-Mai 21½, per Mai-Juni 21¾, per Juni-Juli 22, per August-September 23½. — Wetter: Schön.

Paris, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per April 24, 10, per Mai 24, 10, per Mai-August 24, 10, per Septbr.-Decbr. 24, 10. — Mehl ruhig, per April 52, 80, per Mai 52, 80, per Mai-August 53, 40, per Septbr.-Decbr. 52, 75. — Rüböl behauptet, per April 71, —, per Mai 71, 25, per Mai-August 71, —, per Septbr.-December 68, —. — Spiritus träge, per April 35, 25, per Mai 35, 75, per Mai-Aug. 36, —, per Sept.-Decbr. 37, —. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 1. April. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Mai 199, per November 192. Roggen loco —, per Mai 139, per October 132.

Liverpool, 1. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 1. April, Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 50. Marknoten 58, 65. 4% Ungar. Goldrente 101, 70. Lombarden 121, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 1. April, 6 Uhr 55 Min. Abds. Credit-Actien 255, 87, Staatsbahn 185, 37, Lombarden 102, —, Laura 139, 30, Egypter 94, 80. Türkenloose 24, 60. Fest.

** **Brieg,** 31. März. [Viehmarkt.] Der heutige Viehmarkt war so stark wie kaum je einer vorher besucht. Schon in voriger Woche waren eine Anzahl Händler mit starken Koppeln Pferde zu dem Markte eingetroffen. Gestern Abend waren die Schankwirthschaften geradezu überfüllt. Am heutigen Tage begann schon früh Morgens der Auftrieb des Viehes nach dem Marktplatze. Die weite Oderau war schon nach 7 Uhr mit Massen von Vieh bedeckt und entwickelte sich ein überaus reger Geschäftsverkehr. Infolge des grossen Angebotes von Pferden waren die Preise im Allgemeinen etwas niedriger als sonst. Für Rindvieh aber wurden trotz des ebenfalls sehr starken Angebots hohe Preise erzielt. Insbesondere stark war das Schwarzvieh vertreten, wofür jedoch auch sehr ansehnliche Preise gezahlt wurden. Im Ganzen waren aufgetrieben bezw. zum Verkauf gestellt: 46 Luxuspferde à 440 bis 1000 M., 110 Reitpferde à 400—900 M., 850 Wagenpferde à 200 bis 600 M., 630 Ackerpferde à 150—500 M., 450 Klepper à 25—75 M., 18 Fohlen à 58—1000 M., zusammen also 2104 Pferde; ferner 14 Mastochsen à 260—380 M., 580 Zugochsen à 200—600 M., 460 Nutzkühe à 120—350 M., 390 Kalben à 45—180 M., 80 Kälber à 15—36 M., insgesammt daher 1524 Stück Rindvieh; weiterhin 54 fette Schweine à 45—135 M., 270 einzelne Schweine à 75—100 M., 350 Schweine in 8 Heerden à Paar 75—100 M., 3800 Ferkel à Paar 30—50 M., zusammen mithin 4474 Stück Schwarzvieh; ausserdem 12 Ziegen à 10 bis 12 M., in Summa also 8114 Stück Vieh.

Bradford, 31. März. Wolle stetiger, für englische besserer Begehr, Mohairwolle und Alpacc unverändert, Exportgarne gefragt, Stoffe unverändert.

Vom Standesamte. 1. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Goldstein,** Wilhelm, Kaufmann, ev., Uferstraße 30a, **Glutsch,** Olga, ev., Adalbertstr. 29. — **Schwedler,** Gustav, Bäckermstr., ev., Ohlauerstraße 85, **Körnig,** Elise, ref., Rosenstraße 18. — **Schmidt,** Alfred, Former, k., Laurentiusstraße 19, **Fischer,** Valesca, k., ebenda. — **Hilbig,** Heinrich, Goldarbeiter, ev., Nicolaistr. 17, **Hörnke,** Therese, ev., Hermannstraße 34. — **Wattmann,** Paul, prakt. Arzt, ev., Liegnitz, **Neugebaur,** Margarethe, ev., Reuschestr. 19. — **Kaßner,** Bruno, Förster, k., Papproth, **Schönherr,** Martha, altk., Büttnerstraße 24. — **Christoph,** Franz, Maurer, k., Hirschstr. 7, **Nitschke,** Caroline, ev., Neumarkt 15. — **Maywald,** Carl, Fleischer, ev., Ohlauerstr. 51, **Bauer,** Maria, k., Gold. Radeg. 27b. — **Gorlt,** Paul, Haush., k., Kl. Groscheng. 35, **Schmolke,** Anna, k., Tauentzienstraße 8.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gummig,** Alfred, S. d. Tischlermeisters Paul, 11 T. — **Pohl,** Gottlieb, Restaurateur, 64 J. — **Welzel,** Oscar, Sohn des garrenmachers Anton, 1 T. — **Schmidt,** Marie, T. d. Seminarlehrers Franz, 14 J. — **Wolff,** Johanna, geb. Kriegel, Gepäckträgerwwe., 67 J. — **Scheffler,** Cäcilie, T. d. Schneiders Robert, 5 J. — **Sperner,** Anna 21 J. — **Thomas,** Ernst, städtischer Steuererheber, 48 J. — **Glied,** Caroline, geb. Stephani, Buchhalterfrau, 74 J. — **Kolbe,** Friedrich, Sohn des Nagelschmieds Adolf, 9 M. — **Schwach,** Curt, S. d. Gasarbeiters Hermann, 3 J. — **Dubil,** Fritz, S. d. Briefträgers Christian, 3 M. — **Baumgarth,** Rosina, geb. Schölzel, Maurerpolierwittwe, 58 J. — **Großmann,** Ernst, Tischlergesell, 79 J. — **Bock,** Benjamin, ehem. Schuhmacher, 91 J. — **Seiffert,** Marie, geb. Ecke, Kellnerwittwe, 78 J. — **Wons,** Max, S. d. Lackirers Ludwig, 4 J. — **Trappatz,** Johanna, geb. Spielmann, Maurerwittwe, 66 J. — **Ullmann,** Ernst, Haushälter, 70 J. — **Denkmann,** Bruno, S. d. Glasers Wilhelm, 1 J. — **Kuhnert,** Rosina, geb. Teydel, Nagelschmiedwittwe, 67 J. — **Gruschke,** Bertha, T. d. Arb. Ferdinand, 3 M. — **Steuer,** Max, Sohn des Schneiders August, 5 M. — **Wiesner,** Marie, geborene Kroll, Zimmermannfrau, 61 J. — **Günther,** Felix, Uhrmachergehilfe, 27 J. — **Gorzize,** Herbert, S. des Gräupners Oswald, 1 J. — **Sattler,** Frida, T. d. Tischlers Rudolf, 11 M. — **Weinert,** Rosina, geb. Heimholt, verw. Mantel, Lohngärtnerwittwe, 68 J. — **Lahmert,** Josef, Maurerpolier, 69 J.

Standesamt II. **Bunke,** Marie, T. d. Bäckermstrs. Josef, 12 W. — **Hampel,** Else, T. d. Schmieds Hermann, 4 J. — **Anderson,** August, Kaufmann, 53 J. — **Karwicki,** Paul, S. d. Schneiders Valentin, 1 M. — **Gans,** Albert, Werkführer, 51 J. — **Cohn,** Ludwig, Particulier, 73 J. — **Kirchner,** Heinrich, früh. Brauereibesitzer, 49 J. — **Pollesche,** Wilhelm, Arbeiter, 41 J. — **Finster,** Erdmann, Zimmermeister, 58 J. — **Freise,** Robert, Müller, 29 J. — **Stolper,** Elfriede, T. d. Locomotivführers Ernst, 4 M. — **Schütze,** Marie, Köchin, 65 J.

Vermischtes.

(Frühjahrs-Mode 1890.) Das bekannte Seidenhaus **G. Henneberg in Zürich** schreibt uns: Auch in diesem Jahre ist wieder wie in den letzten 15 Jahren „Alles“ mode; es giebt keine Kaiserin von Frankreich mehr, die als tonangebend auf dem Gebiete der Mode galt, und es ist jeder Dame überlassen, sich nach ihrem eigenen Geschmack und Schönheitssinn zu kleiden. Am bevorzugtesten sind: Schottische Seidenstoffe, die in allen möglichen Farbenzusammenstellungen geboten werden: carrirt für schlanke und gestreift für starke Körperformen, gedruckte Seiden-Foulards mit kleinen Ranken-Effecten und mit Punkten in allen möglichen Größen. Pariser Mode-Journale sagen, daß in allen Stoffen, die diese Saison getragen werden, Weiß vorherrschen wird. — Dann: Satins merveilleux und Surahs in einfarbig, gestreift und carrirt sind wieder im Vordergrund; die neuesten Farben sind: Mauve vom hellsten ins dunkelste, Serpent, Electric, Edison, Niagara, Beige in allen Nuancen, Monaco, Tabak, Erdbeerroth, Eiffel, später wird Gelb vorherrschen in allen möglichen Farbenabstufungen. — Damaste spielen noch eine Hauptrolle und dürften sich für kommende Herbst-Saison noch halten. Sammte für ganze Roben werden gewählt in schwarz und farbig, ebenso gestickte Roben in Seidenstoffen und Velours. — Für schwarze Seidenstoffe gilt dasselbe wie für farbig; auch darin sind bevorzugt: Damaste, Satins merveilleux, kleine Armûre-Effecte und Monopol-Seiden.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Flora** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. M. Gross** aus Löwen zeigen ergebenst an [4176]

H. Sachs und Frau
Charlotte, geb. Leipziger.

Münsterberg, den 30. März 1890.

Flora Sachs,
Dr. Moritz Gross,
Verlobte.
Münsterberg. Löwen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Eugenie** mit dem Kaufmann Herrn **Salo Guttmann** aus Breslau beehren sich hierdurch Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen
Carl Schindler, Maurermeister, und Frau **Rosalie,** geb. **Fränkel.**
Berlin, den 1. April 1890.

Als Verlobte empfehlen sich:
Eugenie Schindler,
Salo Guttmann.
Berlin. Breslau.

Als Vermählte empfehlen sich:
Isidor Jacobowitz,
Regina Jacobowitz,
geb. **Aronade.**
Tost, im März 1890. [4157]

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [1570]
Dr. Max Kamm und Frau **Frieda,** geb. **Heilborn.**
Breslau, den 31. März 1890.

Die Geburt eines Töchterchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [1562]
Isidor Rund
und Frau.
Gleiwitz, den 27. März 1890.

Gestern Nachmittag verschied plötzlich am Herzschlage mein innigst geliebter Mann, unser Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel,
der Kaufmann
Gustav Wollheim,
im Alter von 63 Jahren, was tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten hierdurch anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ostrowo, Breslau, Schmiegel, Kalisch, Schwarzwald.
Breslau, den 1. April 1890.

Heute verschied sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unser geliebter jüngster Sohn [4158]
Otto,
Schüler der Ritter-Akademie zu Liegnitz, im 18. Lebensjahre.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Landeck i. Schl., den 30. März 1890.
Apothekenbesitzer **Hirche** und Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. April, Nachm. 3½ Uhr, in Liegnitz statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht 2½ Uhr verschied sanft und gottergeben nach fünftägiger Krankheit unser inniggeliebter Gatte und Vater, der

Rabbiner Dr. Daniel Fraenkel

im neun und sechzigsten Jahre seines reich gesegneten Lebens.

Breslau, den 1. April 1890.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. April, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Schwertstrasse 5a statt. [4864]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heut Nachmittag 5 Uhr nach 14tägigem schweren Krankenlager unser innigst geliebter, herzensguter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der frühere Brauerei-Besitzer

Heinrich Kirchner

im Alter von 49 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigt dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten an, mit der Bitte um stille Theilnahme

Bertha Kirchner, geb. Hütter,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 31. März 1890. [4871]

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, nach dem Gemeindekirchhof in Gräbschen statt.

Trauerhaus: Kaiser-Wilhelmstrasse 81.

Zu meinem 80. Geburtstage sind mir von Seiten meiner Freunde und Bekannten so viel zahlreiche Glückwünsche dargebracht worden, daß ich außer Stande bin, jedem Einzelnen dafür zu danken, und gestatte mir daher auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Militsch, den 1. April 1890. [4844]

Hirsch Herrnstadt.

Donnersmarckhütte,
Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actien-Gesellschaft.

Die Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **5. Mai a. cr., Vormittags 10 Uhr,** in **Berlin** im Generalversammlungssaale der Börse, Eingang Wolfgangstraße, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vorlage des Geschäftsberichts, sowie der Bilanz und des Gewinn- und Verlustcontos pro 1889, Ertheilung der Decharge
2) Feststellung der Dividende
3) Eventuelle Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

Zur Theilnahme an dieser Generalversammlung sind diejenigen Actionaire berechtigt, welche gemäß § 27 des Statuts ihre convertirten Actien ohne Couponsbogen mit einem doppelten Nummernverzeichnisse bis zum **30. April cr.,** Nachmittags 6 Uhr,

in **Berlin** bei Herren **Delbrück Leo & Co.,**
„ **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
„ **Gleiwitz** bei der **Commandite der Breslauer Disconto-Bank,**
„ **Kattowitz** bei Herren **Jarislowsky & Co.** oder
„ **Zabrze** bei der **Gesellschafts-Kasse**

deponirt haben.

Berlin, den 1. April 1890. [4190]

Der Aufsichtsrath der Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actien-Gesellschaft.
Adolph Jarislowsky, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Der Ausbau des Weges von Zollhaus Neu-Wachow über Oschietzko, Pruskau nach Zembowitz (8960 Meter) und von Radau nach Bahnhof Zembowitz zum Anschluß an den Pruskau-Zembowitzer Weg (5278 Meter) als Chaussee zweiter Ordnung ohne Sommerweg soll im Wege des Mindestgebots verdungen werden und ist hierzu Termin auf [3851]

den 9. April c., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau hier anberaumt worden.

Die Arbeiten sollen in einzelnen Loosen oder im Ganzen vergeben werden.

Die Baukosten sind mit 102000 M. bezw. 64200 M. veranschlagt.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Rosenberg OS., den 18. März 1890.

Der Königliche Landrath.
von Wolff.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Zum Verkauf der in den diesseitigen Werkstätten zu Breslau (Haupt- und Neben-Werkstatt), Oppeln, Kattowitz, Ratibor, Posen und Glogau angesammelten Materialien-Abgänge ist Termin auf Freitag, den 25. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße 36, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen nebst Angebotsverzeichniß liegen daselbst im Zimmer 33 zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Entrichtung von 50 Pfg., auch in Briefmarken à 10 Pfg., unfrankirt bezogen werden. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen nach obigem Termine. [4187]

Breslau, den 29. März 1890. **Materialien-Bureau.**

Verdingung

der Lieferung von 600 cbm scharfen Mauersandes (Odersand), welcher zur Unterhaltung von Baulichkeiten auf Bahnhof Breslau OS. erforderlich ist. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am 14. April c., Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage. [4184]

Breslau, den 27. März 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Georg Hoffmann** in Firma **Georg Hoffmann vormals A. Bernhold & Comp.** zu Breslau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 28. April 1890, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer 89 im II. Stock, bestimmt. [4138]

Breslau, den 25. März 1890.

Winkler,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Naclo, Band II, Blatt Nr. 36 und 44 und Band V, Blatt Nr. 105, 109 und 110 auf den Namen des Kaufmanns **Löbel Guttmann** zu Beuthen O/S., der Kaufmann **Lazarus** und **Rosalie Poppelauer**'schen Eheleute zu Tarnowitz und der **Jettel,** verw. Kaufmann **Richter,** zu Breslau eingetragenen, zu Naclo belegenen Grundstücke sollen auf Antrag des Rechtsanwalts **Geisler** zu Tarnowitz als Verwalters in dem Concurse über den Nachlaß der **Rosalie Poppelauer** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 8. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke Nr. 36, 109 und 110 sind nur zur Grundsteuer und zwar mit 0,0990 ha bezw. 4,3030 ha bezw. 5,0900 ha Fläche und 0,81 Mk. bezw. 37,56 Mk. bezw. 42,45 Mk. Reinertrag, das Grundstück Nr. 105 ist nur zur Gebäudesteuer und zwar mit 90 Mk. Nutzungswerth veranlagt. [4167]

Das aus einer Hofraumparzelle von 0,0660 ha bestehende Grundstück 44 Naclo ist weder zur Grund- noch zur Gebäudesteuer veranlagt.

Tarnowitz, den 8. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei laufende Nr. 1 [4174]

Vorschussverein zu Reichenbach in Schlesien, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

in Colonne 4 folgende Eintragung bewirkt worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 23. März 1890 ist an Stelle des bisherigen Directors **Schreyer** zu Reichenbach der Lehrer **Alexander Gottwald** zu Ernsdorf zum Director des Vorschuß-Vereins zu Reichenbach in Schlesien, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, gewählt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. März 1890 am 28. März 1890. Acten über das Genossenschaftsregister Band III Blatt 128.

Reichenbach u. E., den 28. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 626 eingetragene Firma

„Giessmannsdorfer Presshefen-, Stärke- und Käsefabrik E. von Falkenhausen"

mit dem Sitze in Gießmannsdorf heut gelöscht worden.

Gleichzeitig ist in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 102 folgende Eintragung bewirkt worden:

Giessmannsdorfer Fabriken E. v. Falkenhausen & Friedenthal

Gießmannsdorf mit Zweigniederlassungen in Breslau, Neisse, Ratibor, Deutsch-Wartenberg und Berlin.

Die Gesellschafter sind:

1) der Herrschaftsbesitzer Freiherr **Ernst von Falkenhausen** in Bielau;
2) der Kaufmann **Ernst Friedenthal** in Friedenthal-Gießmannsdorf.

Die Gesellschaft hat am 24. März 1890 begonnen. [4173]

Neisse, den 27. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 271 [4171]

A. Andrae

in Colonne 6 heute Nachstehendes eingetragen worden:

Die Firma ist gelöscht.

Bunzlau, den 26. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 33 Firma [4172]

Gerschel & Comp.

heute Nachstehendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Georg Gerschel** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und diese somit aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird von dem Kaufmann **Albert Huelse** unter dessen Firma fortgeführt, welche im Firmen-Register unter Nr. 213 eingetragen ist.

Bunzlau, den 27. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 47 Firma [4170]

G. Witschel & Sohn

heute Nachstehendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist in Folge des Ausscheidens des Handelsmanns **Gotthelf Witschel** aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird von dem Handelsmann **Gustav Witschel** unter dessen Firma weitergeführt, welche im Firmen-Register unter Nr. 337 eingetragen ist.

Bunzlau, den 27. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 394 die Firma [4169]

Herrmann Scholz

mit dem Sitze zu Bunzlau und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Scholz** zu Bunzlau eingetragen worden.

Bunzlau, den 28. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 121 eingetragenen Firma [4168]

J. Horsella

folgende Eintragung bewirkt:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Liquidation erfolgt durch die bisherige Mitinhaberin, Frau Director **Marie Henning,** geborene **Horsella,** in Gleiwitz.

Gleiwitz, den 27. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Alle noch unbekannten Rechtsnachfolger oder anderweitigen Personen, welche Ansprüche auf den ca. 22 Mark betragenden Nachlaß der zu Patschkau am 11. April 1889 verstorbenen Arbeiter **Carl** und **Anna,** geb. **Rickert, Aust**'schen Eheleute aus Patschkau zu haben meinen, werden aufgefordert, binnen 4 Wochen behufs Geltendmachung ihrer Ansprüche sich bei dem Königlichen Amtsgericht zu Patschkau als dem zuständigen Nachlaßgericht zu melden oder mit dem unterzeichneten Nachlaßpfleger innerhalb der bestimmten Frist in Verbindung zu treten. [4859]

Patschkau, den 26. März 1890.

Paul Heinze, Kanzleigehilfe.

Bekanntmachung.

In dem **J. Panitz**'schen Concurse soll die Schlußvertheilung erfolgen, bei welcher auf die nicht bevorrechtigten Forderungen von 13443 Mark 20 Pf. noch 927 M. 58 Pf. zur Vertheilung gelangen. [4866]

Kattowitz, den 27. März 1890.

Der Concursverwalter Rechtsanwalt Badrian.

QUELLE
Fürstenbrunn

Bestes kohlensaures Tafelwasser.

Tafelgetränk Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen Prinzessin v. Preußen.



Mehrfach mit gold. Med. prämiirt.

Aerztliche Gutachten.

Der **Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. v. Bergmann** zollt dem Fürstenbrunn seine vollste Anerkennung, indem er denselben nicht allein als sein Tafelgetränk, sondern auch in seiner Klinik für seine Kranken und Reconvalescenten gern und oft verwendet.
Berlin, den 15. Januar 1890.
So ist es.
von Bergmann.

Ich erkläre hiermit auf Grund einer fortgesetzten Prüfung, daß das Mineralwasser Fürstenbrunn als Tafelgetränk außerordentlich zu empfehlen ist und sich als solches auch ganz besonders für Reconvalescenten eignet.
Berlin, den 21. Januar 1890.
Professor **Dr. med. F. Falk.**

Haupt-Depôt:

Breslau: **L. Nothmann & Co.**, Neue Gasse 1.
Preis: **20 Flaschen** Brunnen **3,00 Mk.**, frei ins Haus.
Restaurants, Weinhandlungen, Wiederverkäufern Rabatt.
Nach Auswärts gegen Nachnahme. [1554]

Ein junger Mann, mos. und unverheirathet, langjähriger Reisender einer äußerst lucrativen Branche, im Besitz einer guten Kundschaft, beabsichtigt sich zu etabliren und sucht zu diesem Zweck

einen Commanditär
mit einem Capital v. 25—30,000 Mk.

Vorzügliche Referenzen vorhanden.
Offerten unter **B. B. 66** an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [4876]

Mk. 10 000

werden zur Uebernahme eines bereits bestehenden, soliden und auf gesunder Basis weiter entwickelungsfähigen Unternehmens **gesucht.**
Gefl. Offerten unter **L. M. O. 64** Exped. der Bresl. Ztg. [4857]

Wer leiht ein. jung. Ehep. **300 M.** geg. Sicherh. u. **hohe** Zinsen b. monatl. Rückz.? Gefl. Off. u. **W. L. 62** Bresl. Ztg.

Lombard.

Ein respectables Institut übernimmt die **Beleihung gangbarer Artikel**, als Manufacturwaaren aller Art, Leinen &c., sowie anderer Waaren, discret und zu coulantesten Bedingungen; rasche Abwickelung.
Anerbietungen nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter **„Lombard 63"** entgegen. [4856]

Suche
Cigarrenvertretung
für **Schlesien** einer leistungsf. Fabrik. — **Offerten** erbitte unter **F. 3045** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1561]

Eine **Barmer Spitzen-Fabrik** sucht einen bei der besseren Weißwaaren-Engros- und Detail-Kundschaft gut eingeführten [4161]
Agenten.
Off. unter **A. 2370** an **W. Thienes, Barmen.**

Eine in der Vorstadt, nahe der Pferdebahn gelegene
Villa,
welche mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend ausgestattet ist und von einem prachtvollen, parkartigen Garten umgeben ist, ist sofort unter den coulantesten Bedingungen [4837]
zu verkaufen.
Offerten unter **V. V. 59** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Destillation [4153]
mit sehr bedeutendem Detail-Ausschank-Umsatz, pro Monat **nur** Detail- und **Baarlosung** 6—8000 M., ist bei einer Anzahlung von mindestens 30 000 Mark **zu verkaufen.** Qu. Grundstück befindet sich in einer sehr belebten Industrie-Gegend Oberschlesiens. Offerten sind nur von
Selbstkäufern
unter **Chiffre R. 116** in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Destillation,
mit nachweislich flottem Ausschank verbunden, mit kleiner Engros-Kundschaft, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Nur von Selbstkäufern sind Offerten in der Expedition der Bresl. Ztg. unter **Chiffre J. J. 115** niederzulegen. [4152]

---

1 überpolsterter **Divan,**
Roßhaarpolster, gut gearbeitet, ist für 60 Mark **zu verkaufen.**
R. Schönherr, Tapez., Büttnerstr. **24.**

Von neuen Abladungen:
Apfelsinen,
hochrothe, süsse, vollsaftige
Messina-, Catania-, Aderno-, Berg-, Imperial-
und vorzüglichste
Blut-Orangen,
grösste Auswahl in den verschiedensten Qualitäten, Preislagen und Grössen, in Orig.-Kisten u. ausgep. billigst. [4002]
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstrasse 33.

Erhielt noch einen Transport
prachtvoller lebender
Karpfen
u. verkaufe, soweit Vorrath reicht, $1\frac{1}{2}$pfündige 50 Pf., 2pfünd. 60 Pf., bis 4pfünd. 80 Pf. das Pfund.
Zander,
Hechte,
Schellfische,
Silberlachs,
Steinbutten,
Seezungen
empfiehlt [4855]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: **N. Schweidnitzerstr. 12.**

Matjes-Heringe,
conservirte, das Allerfeinste, was darin geboten wird, à Stück 15 Pfg.,
Ural-Caviar,
frische Sendung, vorzüglich im Geschmack, à Pfd. 4,50 M.,
[4840] **Salzheringe,**
die Mandel 50 Pf. bis 1,20 M.,
sowie grösste Auswahl von **geräuch. und marinirten Fischwaaren.**
C. Boguslawski,
Gartenstrasse 19 (Liebich's Etabl.).

Das durch seine große Wirksamkeit überall bekannte und berühmte [052]
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- u. Heilpflaster,
welches von den **höchsten** Stellen **amtlich** geprüft u. empfohlen worden ist, führt die **Schutzmarke:** [Schutzmarke] auf den Schachteln und ist haben à 25 u. 50 Pf. in **allen Apotheken.**

Eine Centesimalwage
mit Laufgewicht, **200 Centner Tragfähigkeit,** fast garnicht gebr., **zu verkaufen.**
C. Kipke,
Brauerei, [1573]
Breslau, Langegasse 29.

Directrice für Damen-Kleider-Confection
sucht zum baldigen Antritt ein hiesiges feines Geschäft.
Offerten sub **M. 3051** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1572]

Eine circa 50pferd.
Dampfmaschine,
sowie **dazu gehörige Kessel-Anlage** (2 Ober- u. 2 Unterkessel) in noch sehr gutem, betriebsfähigem Zustande, sind wegen Betriebs-Einstellung, event. auch getrennt, **sofort preismäßig zu verkaufen.**
Nähere Auskunft ertheilen
Michael Guttmann & Sohn,
[4177] **Beuthen OS.**

---

1 gebr. Garnitur, mehr. Büffets u. viele andre Möbel spottbill. sof. **zu verk. Junkernstr. 6, II.**

Gebrauchte Civil- u. Uniform-Sachen kauft u. zahlt d. **allerhöchsten Preise** [4793]
D. Juliusburger,
Stockgasse 26.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower, Carlsplatz 3.** [4571]

Circa 80 Meter 2 Meter hoher gut erhalt. **Lattenzaun, eichene Kippsäulen,** sind für 150 Mk. **zu verkaufen.** Anfragen unt. **A. Z. # 57** an die Exp. der Bresl. Ztg.

Saathafer russ. Provenienz unter Garantie der Keimfähigkeit offerirt **M. Gotthelf, Berlinerstr. 5.**

Heu u. Stroh.
Mehrere Waggons **gutes Heu** in Portionen à 10 Pfd., sowie **Roggenstroh, Flegeldrusch,** à 15 Pfd. gebunden, sodann gepreßt, auch lose gepreßt, sind franco jede Bahnstation abzugeben. **Teichwirthschaft in Bohdanetsch, Böhmen.** [3872]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht eine gepr. **mus. Lehrerin** zu zwei Mädchen aufs Land. Off. n. Phot. u. Zeugnißabschr. sub Chiffre **B. 114** Exped. d. Bresl. Ztg.

Jüd. Kindergärtn. m. gut. langj. Zeugn. sucht sof. Stellung zu kl. Kind. Gef. Off. **M. J.** postl. **Dziedit Oest.-Schl.**

Für ein neu eingerichtetes Wiener Atelier werden **tüchtige Taillen- u. Rockarbeiterinnen gesucht** u. finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Auch **Lehrmädchen können sich melden. Geschwister Meyer, Sadowastr. 63,** III.

Für ein **Berliner Delicatessen-Engros-Geschäft** wird per 15. April od. 1. Mai bei hohem Gehalt ein erster gewandter und tüchtiger
Buchhalter
aus der Colonial-Waaren-Branche gesucht. Gefl. Offert. **sub H. F. 117** Exped. d. Bresl. Zeitung. [4166]

Für meine **Lederhandlung** und Ausschnitt **suche** einen [1516]
Commis,
der den Ausschnitt verstehen muß.
A. M. Remak,
Kupferschmiedestraße 37.

Für mein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft en gros et en détail** suche zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen** [4162]
Verkäufer,
auch für die Reise geeignet.
Nur junge Leute aus der Branche können sich melden bei
H. Guttmann,
Gleiwitz.

Für ein neu zu errichtendes **Papier- u. Schreibmaterialien-Geschäft** in **Kattowitz** wird ein kürzlich ausgelernter [4188]
junger Mann
zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten sub **E. B. Zaborze, postlagernd.**

Zum sofortigen Antritt oder auch später **wird** ein polnisch sprechender
junger Mann,
gleichviel welcher Branche, **gesucht.** Vom Fache werden bevorzugt.
H. Wieczorek, Ratibor,
[4189] **Liqueur-Fabrik.**

Ein junger Mann,
prakt. Destill., a. warm. u. kalt. Wege m. Fruchts.- u. Obstw.-Press. vertr., s. **Stell.** Gef. Off. u. **A. Z. 18** Cosel OS. pstl.

Für mein Modewaaren- u. Confect.-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen jungen Mann** bei hoh. Salair, der der poln. Sprache mächtig ist. **Ferdinand Fleischer, Zabrze OS.**

Ein junger Mann,
cautionsfähig, **zur Reise** für eine Gamaschenfabrik, mit Kundschaft vertraut, **wird sofort gesucht.**
Offerten unter **G. A. 65** an die Exped. der Bresl. Ztg. [4858]

Gesucht wird ein gewandter
Rechnungsbeamter
des **Berg- oder Hüttenfachs,** der selbstständig zu arbeiten im Stande ist. Lebenslauf mit Abschriften der Schul- u. Dienstzeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche und des Dienstantritts franco einzusenden bis zum **12. d. Mts.** an das Annoncen-Bureau von **Emil Kabath hier, Carlsstr. 28,** unter Chiffre **V. K. 281.**

Per 1. Mai cr. **suche** ich für mein Hotel einen umsichtigen, cautionsfähigen [1521]
Oberkellner.
Nur solche Herren werden berücksichtigt, welche eine derartige Stellung seit Jahren mit Erfolg bekleidet haben.
Offerten nebst Zeugniß-Copien unter Beifügung der Photographie an **Waldenburg i. Schles.**
W. Knorn,
Besitzer des
Hôtel z. **Schwarzen Roß.**

Einen Kutscher zum sofortigen Antritt **sucht Eduard Gerber,**
[4867] **Oswitzerweg.**

Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütung **gesucht.** [4845]
Ferdinand Rosenstock,
Strohhut-Fabrik,
Moritzstraße Nr. 9.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, Sohn achtbarer Eltern, **melde sich.** [4870]
Julius Glass & Co.,
Schäfte- u. Schuhwaaren-Fabrik,
Kaiser Wilhelmstr. 2.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift kann sich melden.
Rabat & Guttmann,
[4868] **Strohhutfabrik,**
Ohlauerstadtgraben 21.

Ein Lehrling
zum sofortigen Antritt **gesucht.**
W. Zellner's Sohn,
Herren-Confection en gros,
Ring 14. [4862]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird für mein **Leinen- und Wäschegeschäft** zum baldigen Antritt gesucht.
Siegfried Lomnitz,
Gleiwitz. [4826]

Lehrling gesucht
mit guter Handschrift für ein Farben- &c. Engros-Geschäft, eventuell zum baldigen Antritt. Adr. unter **R. B. 56** Briefkasten d. Breslauer Zeitung erbeten. [4831]

Für meinen Sohn, der das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß besitzt, **suche** ich **Stellung** in einem **Bank- oder Fabrikgeschäft.** [4126]
H. Zernik, Chorzow.

Ein Lehrling
aus gutem Hause (mos.) mit guter Schulbildung **wird** für unser Comptoir und Lager **angenommen.**
Hauffspinnerei, Kurzegasse 5.

Einen Lehrling
christl. Conf. und mit den nöthigen Schulkenntnissen suche für mein Manufactur-Geschäft per 15. April.
Julius Hentschel,
Brieg, Reg.-Bezirk Breslau.

Für das **Comptoir** einer hiesigen **Spritfabrik** wird zum baldigen Antritt ein [1480]
Lehrling
mit guter Schulbildung
gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten u. **G. 3022** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Manufacturgeschäft** **suche** einen [3792]
Lehrling
mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig.
M. Hecht, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein akad. gebild. Herr sucht gute Pension mit eig. Zimmer in feiner, gebild., jüd. Familie. Offerten sub **„Pension 61"** an die Exped. der Bresl. Zeitung. [4847]

Tauentzienplatz 11
ist per 1. October in der II. Etage
eine herrsch. Wohnung,
bestehend **aus 2 Salons m. Balcon, 6 zweif. Zimmern, Badeeinrichtung,** Gartenben. &c., **zu verm.,** Stall, Wagenremise und Kutscherwohnung. [1569]

Gartenstr. 44, 3. Et.
ist eine **schöne Wohnung,** fünf Zimmer nebst vielem Beigelaß, sehr preiswerth veränderungshalber sofort **zu vermiethen.** Näheres daselbst.

Eine herrschaftl. Wohnung
von 5 Zimmern, Cabinet, Küche, großem Entree, nebst Zubehör ist zum 1. Juli a. c. **Flurstr. 2,** II. Etage zu vermiethen. [4804]
Näh. **Flurstr. 3 I.,** im Comptoir.

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
II. Etage mit Badeeinrichtung u. schöne Mittel-**Wohnung und ein Laden nebst einem Verkaufs-Keller** zu vermiethen. [4770]

Freiburgerstr. 5
1 Wohnung, Hochparterre, per Michaeli für 900 Mark zu verm.

Salvatorplatz 8
ist eine nach dem Schweidnitzer-Stadtgraben belegene Wohnung III. Etage, bestehend aus 7 Räumen nebst Bodenkammer und Keller, per 1. October cr. ab zu vermiethen.
Näh. **im Bureau der Concordia.**

Ring 18
ist das große Parterre-Local per 1. Juli cr. zu vermiethen. [4163]
Näheres daselbst I. Etage.

Ohlauerstadtgr.-Ecke,
Klosterstr. 1a, Wohnung I. Etage, 5 Piecen, zu vermiethen. [4165]

Mittelpunkt der Stadt.
Eine ruh. Wohn., 2 Stuben und eine Küche vornh., II. Et., f. zwei Leute passend, per 1. Juli billig zu vm.
Näh. **Malergasse 17/18** bei **Anger.**

Berlinerplatz 21,
zwischen Kaserne und Freiburger Bahnhof, ist die **Hälfte der dritten Etage** per October **zu vermiethen.**

Berlinerplatz 22
ist die **Hälfte der dritten Etage** mit Balcon und Aussicht nach der Promenade per October **zu verm.**

Carlsstraße 27
(Fechtschule)
ist in der **III. Etage eine Wohn.** von 7 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör per 1. October 1890 zu vermiethen. [4127]
Näheres daselbst **beim Portier Kiesewetter.**

Neudorfstraße 56,
mit nur 2 Wohnungen und großem Garten, ist das **Erdgeschoß,** drei Zimmer mit Zubehör, vom 1. Juli ab zu vermiethen. [4841]

Zu vermiethen **per October a. cr.**
Gartenstraße 9,
im Gartenhause, 3 Mittelwohnungen, bisher von **einem** Miether benützt. Näheres Vorderhaus, I. Et.

Wallstraße 13|14
zu vermiethen: **2 Vorderwohnungen, 1 Lagerkeller.** [1559]

Carlsstraße 12
Großes Geschäftslocal
mit Keller p. 1. Juli od. 1. Octbr. zu vm.
Näh. das. bei **Gebr. Baginsky.**

Im Eckhause, Klosterplatz 14 Görlitz, ist ein **großer Laden** mit zwei groß. Schaufenstern und directer Verbindung durch Treppe mit der I. Etage, **zu jedem Geschäft geeignet,** per bald oder später **zu vermiethen. Nitschke.**

Ring 56 1. Etg.
als **Geschäfts-Local** u. **Wohnung** zu vermiethen. Näheres **3. Etage.**

Ring 56, part.,
sind **Compt., Remisen u. Keller** zu vermiethen. Näheres **3. Etage.**

In frequenter Lage
Waldenburg i. Schl.
ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen, per bald oder später zu beziehen. Näheres bei [4050]
Carl Vogt, Waldenburg i. Schl.
Gottesbergerstraße 2.

In Oppeln,
beste Geschäftslage, **am Ringe,** ist ein **hocheleganter** [4136]
Laden
mit großem Schaufenster und der **nöthigen Wohnung per 1. Juli d. J. zu vermiethen,** eventl. das höchst solide gebaute **Haus** unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** — Offerten unter **Z. 50 postlagernd Oppeln.**

In Gleiwitz OS.
ist ein Laden
mit **angrenzender Wohnung,** per 1. April beziehbar, **sofort zu verm.**
Brillante Lage und für jede Branche geeignet. [054]
M. L. Brenner,
Gleiwitz, Bahnhofstraße.

Gartenstraße 15a, 2. Etage.
Herrschaftliche Wohnung per **1. October** zu vermiethen.
Näheres I. Etage links. [4865]

Am Königsplatz Nr. 6
ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermiethen. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [054]

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	768	9	OSO 1	wolkig.	
Aberdeen	768	6	S 1	heiter.	
Christiansund	764	2	SSW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	765	4	still	wolkenlos.	
Stockholm	761	—2	NNO 4	wolkenlos.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	753	2	NNW 2	Schnee.	
Moskau	750	1	W 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	769	7	SSW 2	h. bedeckt.	
Cherbourg	769	8	O 4	h. bedeckt.	
Helder	770	5	N 1	wolkig.	
Sylt	767	4	N 4	wolkig.	
Hamburg	768	4	NW 3	bedeckt.	
Swinemünde	766	2	W 2	Nebel.	
Neufahrwasser	764	4	WSW 1	wolkenlos.	
Memel	761	3	WNW 3	heiter.	
Paris	766	3	NNO 2	wolkenlos.	
Münster	769	4	N 1	bedeckt.	
Karlsruhe	769	3	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	769	5	N 1	wolkenlos.	Reif.
München	767	2	NW 3	wolkenlos.	
Chemnitz	769	3	NNW 1	wolkig.	Thau.
Berlin	767	3	WNW 4	heiter.	Reif.
Wien	766	4	NW 2	wolkenlos.	
Breslau	766	5	NW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	764	8	ONO 5	wolkenlos.	
Nizza	761	9	O 2	Dunst.	
Triest	760	11	ONO 4	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ganz Westeuropa steht unter dem Einflusse eines Hochdruckgebietes, dessen Kern über England liegt, bei schwacher, im Norden meist nördlicher bis westlicher, im Süden meist nördlicher und nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland kühler, im Süden heiter, im Norden vielfach nebelig, ohne nennenswerthe Niederschläge; die Temperatur liegt vielfach unter der normalen. Im deutschen Binnenlande wurde vielfach Reif beobachtet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.